

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 19.

Hirschberg, Donnerstag den 10. Mai 1838.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Spanien hat sich in den Baskischen Provinzen eine dem Don Carlos feindlich gesinnte Partei erhoben. Ein reicher, kühner, unternehmender Mann, Munagorri, hat daselbst eine dritte Fahne, die der Unabhängigkeit, aufgepflanzt und bereits Mannschaften um sich gesammelt. Er erschien am 18. April Abends gegen 6 Uhr an der Spitze von 400 Mann in Verastegui; am 19ten früh proclamirte er die Unabhängigkeit von Navarra und Guipuzcoa und seine Truppen leisteten einen feierlichen Eid, wodurch sie sich für immer von Don Carlos lossagten, den sie als den Urheber alles Unglücks betrachten, welches das Land betroffen. In seiner Proclamation verlangt Munagorri Frieden, Ordnung, Provinzial-Privilegien, und erklärt, daß das Blut der Bewohner der Provinzen nicht für eine Sache, welche nicht die ihrige sey, vergossen, noch ihre Hülfsquellen für dieselbe verwendet werden dürften und daß die Eroberung Spaniens die Sache der Castilier sey. (S. Spanien.) Auf die Nachricht von dieser Schilderhebung verließ der Karlistische Brigadier Iturri sogleich Andoain mit einem Bataillon, wurde aber von den „Unabhängigen" geschlagen, die in Verastegui eine Junta eingesetzt haben. Der Hof in Estella (Don Carlos) ist sehr bestürzt hierüber und fürchtet nicht ohne Grund, diese Bewegung sey in Uebereinstimmung mit den exilirten Anführern und vielleicht auch mit den nach Bayonne ausgewanderten vornehmsten Einwohnern Navarras und der Baskischen Provinzen unternommen worden. Spätere Berichte melden, daß, nachdem die Bewohner von Verastegui sich für die Unabhängigen erklärt hätten, die Bewohner von Leiza diesem Beispiele gefolgt sind. Munagorri war auf seinem Marsche am 19. April in Urta, am 20. in Leiza, am 21. in Escuriza angelangt und am 22. nach Labayen aufgebrochen. Am 24. soll er in Ataun bei Bergara gewesen seyn. Weiter reichten die bestimmten Nachrichten des schlechten Wetters wegen nicht, doch melden mehrere französischen Journale, daß, Gränz-Nachrichten zufolge, der Aufstand bereits unterdrückt sey.

In Frankreich sollte zu Paris am 7. Mai der Hubert'sche Prozeß vor dem dasigen Assisenhofe verhandelt werden. Acht Personen sind dabei betheiligt; davon sind drei, Laura Grouvelle, Louis Hubert und Jaub Steuble, als Haupturheber eines Komplotts gegen das Leben des Königs, und fünf andere, Giraud, Annat, Valentin, Leproux und Leopold von Vauquelin, als Mitschuldige oder Mitwisser zu betrachten. — Die Kommissarien aus Hayti sind am 23. April an Bord der „Nereide" in Brest wieder eingetroffen. Sie bringen die vertragsmäßige Geldzahlung mit.

In England haben die Parlamentsverhandlungen am

25. April wieder angefangen. Das Parlament ist bereits im Ganzen ungefähr 4 Monate beisammen und hat nur vier Maßregeln vollständig erledigt. Diese sind, die Bill über die Civilliste, die Kanadische Bill, die Bill zur Verbesserung der Sklaven-Emancipations-Akte und die Veranschlagungen für die Armee und Marine. — Am 24. April ist der neue General-Gouverneur der beiden Kanada, Graf Durham nebst seiner Familie, am Bord des Linienschiffs Hastings von Portsmouth nach Kanada abgereiset.

Aus Aegypten ist die Nachricht eingetroffen, daß der Vicekönig Mehmed-Ali die lange schon projektirte Reise von Kahira nach Ober-Aegypten angetreten hat. — Ibrahim Pascha, sein Sohn, hat an der Spitze der Armee in Syrien den Rebellen eine empfindliche Niederlage beigebracht und der Aufstand, von dem man so große Resultate erwartete, soll bereits im Ersticken seyn.

Italien.

Rom, 21. April. Vor einigen Tagen kam der zweite Bruder des Königs von Neapel, Prinz Franz de Paula, Graf von Trapani, in Begleitung seines Kammerherrn hier an, um in dem Collegio dei Nobili unter der Aufsicht der Väter der Gesellschaft Jesu seine Studien zu machen. Man sagt, er habe den geistlichen Stand gewählt, und sey bestimmt, wenn er einst die höheren Weihen erhalten habe, mit dem Kardinalshut beehrt zu werden. Der andere Bruder, Prinz Ludwig, Graf von Aquila, wird sich der Marine widmen, und der König soll bestimmt haben, daß er fünf volle Jahre mit Beschiffung der verschiedenen Meere zubringen soll.

England.

In Kanada will man dem Grafen Durham bei seiner Ankunft in der Kolonie eine Denkschrift über den Zustand und die Angelegenheit derselben überreichen. Dem Vernehmen nach, nimmt er noch ausgedehntere Vollmachten zur Begnadigung der Rebellen mit, als sie der jetzige provisorische General-Gouverneur Sir J. Colborne und der Gouverneur von Ober-Kanada, Sir G. Arthur, besitzen. Diese dürfen die Begnadigung nicht auf flüchtig gewordene und nicht auf solche ausdehnen, auf deren Kopf ein Preis gesetzt war. Die Nachricht, daß der zu Toronto in Haft befindliche Insurgenten-Chef General Sutherland einen Versuch gemacht, sich das Leben zu nehmen, bestätigt sich. Er hatte sich die Adern an Händen und Füßen geöffnet, man glaubt, ihn aber noch retten zu können. Der gegen ihn eingeleitete Prozeß war indeß dadurch natürlich unterbrochen worden.

Aus New-York sind Zeitungen vom 3. April zu London eingegangen, welche zugleich Nachrichten aus Kanada bis zum 28. März bringen. Es herrschte jetzt in beiden Provinzen, in der oberen und unteren, vollkommene Ruhe, und in Toronto, der Hauptstadt von Ober-Kanada, wurden die Verhöre der verhafteten und gefangen genommenen Rebellen fortgesetzt. In den Gefängnissen von Montreal befanden sich 100 solcher Individuen. Die Gouverneure sind übrigens von der Englischen Regierung ermächtigt, nach ihrem Gutdünken zu begnadigen, wenn ihnen von einem des Hochverraths Angeklagten ein Begnadigungsgesuch überreicht wird.

Es war ein eigenes Zusammentreffen, daß sich kürzlich der bisherige Gouverneur von Ober-Kanada, Sir Francis Head, und der Rebell Mackenzie gleichzeitig in New-York befanden, die im vorigen Jahre gegenseitig 1000 Pfd. der Eine auf des Andern Kopf setzten. Ein Blatt bemerkt, sie könnten nun ihre Köpfe ohne Transporten unter einander austauschen.

Spanien.

Die Proklamation, welche Munagorri, der Anführer der Unabhängigen, in Guipuzcoa erlassen hat, lautet:

„Navarresen und Guipuscoer!"

„Seit fünf Jahren schweben Verwüstung und Tod über unserem Vaterlande. Das auf unseren Feldern vergossene Blut ist das Blut unserer Brüder, jener Tapferen, die, verführt und getäuscht durch Intriganten, für einen Prinzen kämpfen, dessen Rechte auf die Krone Spaniens sehr zweifelhaft sind. Was verlangt Ihr? Weshalb kämpft Ihr? Für wen? Friede und Privilegien! Das muß unser einziger Zweck seyn. Wenn Ehrgeizige nach dem Throne streben, so mögen sie sich ihn selbst erobern. Navarra und die Baskischen Provinzen, durch so viele Bande der Freundschaft, des Blutes, der Sitten und der Freiheit verbunden, sind von jetzt an unabhängig. Von heute an sind wir nicht mehr Sklaven jener Elenden, die als Herren zu kommandiren und sich auf Kosten der Armee zu bereichern pflegen. Zu den Waffen! Es lebe die Unabhängigkeit! Friede! Freiheit! Unterwerfung unter neue Behörden! Der kommandirende General

Munagorri."

Munagorri's wahre Gesinnungen, so wie der eigentliche Zweck seiner Partei, ergiebt sich aus folgendem Schreiben an Don Karlos:

„Sennor! das Glück meines Landes, das Glück Spaniens, haben mir eine heilige Pflicht auferlegt; sie befehlen mir, Mittel zur Beendigung des Bürgerkrieges aufzufinden, dieser Geißel, die Alles zerstört, ohne einen Zweck zu haben, ohne die Stimme des Mitleids zu hören. 30,000 Familien sind von unserem Boden verschwunden; 100,000 andere sind in das furchtbarste Elend versetzt. Diese Zerstörung, dieses Unglück ist mit Ihnen gekommen. Das Herz des wahren Spaniers blutet bei solchem Mißgeschick. Ich fühle mich zu dem wichtigen Auftrage berufen, mein Vaterland von den Gräueln des Bürgerkrieges zu befreien. Werde ich dies edle Ziel erreichen? Der Tod allein kann mich daran verhindern, aber ich werde ihm Trotz bieten. Ew. Königl. Hoheit werden leicht einsehen, daß Sie diese Provinzen verlassen müssen. Sie und Ihre Rathgeber haben dieselben zu Wüsten gemacht. Sie haben daselbst überall Trauer verbreitet, Sie haben Leichname darin aufgehäuft, verlassen Sie dieselben in der kürzesten Frist. Haben Sie Freunde daselbst, so mögen sie Ihnen folgen. Haben Sie Rechte auf die Krone Spaniens, so werden wir sie nicht bekämpfen. Aber wissen Sie, daß dieß ein rein persönlicher Krieg ist, wissen Sie, daß wir Navarresen und Basken niemals einen andern König anerkannt haben, als unsere Fueros. Sie wollen regieren! Gehen Sie doch in die Provinzen, die Sie anerkennen, kämpfen Sie doch mit denen, die Sie zum Throne berufen, damit ihr Degen zwischen Ihnen und Isabella, zwischen Ihnen und allen anderen Prätendenten entscheide, aber rechnen Sie nicht mehr auf die Anstrengungen der privilegirten Provinzen. Es ist schon zuviel Blut vergossen worden für die Ernährung der Schmarotzer, mit denen Sie sich umgeben. Verzichten Sie auf die Hoffnung, den Ruf der Unabhängigkeit, der aus einem Munde ertönte, zu ersticken; meine Stimme ist die Stimme aller unserer Landsleute, mein Wunsch ist auch der ihrige, in unseren Thälern, in unseren Bergen werden unsere Eide wieder-

hallen. Verlassen Sie den Navarresischen Boden! Reisen Sie ab! Wir wollen ein wenig Frieden, wir wollen einen Tag der Ruhe. Bringen Sie Ihre Zerstörungs-Prinzipien zur Ausführung, aber bedenken Sie wohl, daß die göttliche Gerechtigkeit die Fürsten eben so gut trifft, wie die geringsten Menschen. Gott erhalte Sie! Hauptquartier der unabhängigen Armee in Verastegui, den 19. April 1838. F. Munagorri."

In einem Schreiben von der Navarresischen Grenze vom 22. April heißt es: „Die Karlisten setzen ihre Aushebungen in Navarra fort. In Estella ist so eben ein neues Corps mit den dazu nöthigen Offizieren von 1300 Mann errichtet worden; ein Bataillon ist in dem Bastan-Thale und ein anderes im Bertizarana formirt worden. Wenn Don Karlos Waffen genug hat, so glaubt man, daß er 17 Bataillone in Navarra wird ausrüsten können. Die Soldaten des Don Karlos sind sehr unzufrieden damit, daß er die Feinde der Generale Villareal, Elio, Zariategui und Gomez um sich duldet."

Die Karlisten unter Guergue, welche aus drei Bataillonen bestanden und am 11. April bis Toranzo vorgedrungen waren, sind völlig geschlagen worden. Der Brigadier Castaneda war an demselben Tage mit drei Bataillonen von Sancillo aufgebrochen, um den Feind zu verfolgen und kam um acht Uhr Abends in Lucena an, wo er erfuhr, daß der Feind in dem 3½ Leguas entfernten Ontoneda Halt gemacht habe. Nachdem die Soldaten sich etwas erfrischt hatten, setzte er seinen Marsch fort, um den Feind in der Nacht zu überfallen. In der Stadt Entram las Mestas wurde die Avant-Garde gefangen genommen, ohne daß ein Mann entkommen wäre, eben so ein Vorposten von 50 Mann in Alceda. Um 11 Uhr Nachts wurde das Haupt-Corps in Ontoneda überfallen und 600 Mann, ohne einen Schuß zu thun, zu Gefangenen gemacht. Da sich jedoch das Gerücht verbreitete, Guergue sey entkommen, so zerstreuten sich die Truppen, um ihn zu verfolgen, wodurch es einem Theil der Gefangenen möglich wurde, in der Verwirrung zu entkommen; es blieben jedoch noch 300 Gefangene, unter denen 36 Offiziere, 1 Oberst und die Adjutanten Guergue's in den Händen unserer Truppen.

Die Morning Chronicle enthält ein Schreiben ihres Korrespondenten in Madrid vom 16. April, worin es heißt: „Wie schnell in Spanien die Angelegenheiten oft in kurzer Zeit ein völlig anderes Ansehen gewinnen, zeigte sich niemals besser, als in voriger Woche. Zu Anfang derselben boten sie einen ziemlich düsteren Anblick dar. Die Karlistische Expedition unter Negri befand sich fast unter unseren Augen, in dem unbestrittenen Besitz der Stadt Segovia, während 7000 Mann ruhig zusahen und nicht daran dachten, den Feind anzugreifen, der weder durch seine Zahl, noch durch seine Organisation furchtbar war. Iriarte, dem dieser Stand der Dinge größtentheils zur Last fällt, hielt Rath mit den Ministern, während die Karlisten von den Bewohnern Contributionen erhoben und die jungen Leute zu Soldaten aushoben. Außerdem hatten zwei andere Expeditionen die Baskischen Provinzen verlassen, von denen die eine nach Asturien, die andere nach Ober-Aragonien bestimmt war. Die Asturische Expedition ist zurückgetrieben worden, und man hört nichts mehr von ihr; die andere ist völlig geschlagen und gezwungen worden, mit großem Verluste und in völliger Auflösung nach Navarra zurückzukehren. Die vierzehn Bataillone, die unter Anführung des Infanten Don Sebastian der Expedition nach Ober-Aragonien folgen sollten, haben nicht einmal den Versuch gemacht, die Gränze von Aragonien zu überschreiten. Die Provinz Toledo und die Mancha wurden, ungeachtet der Anstrengungen der Generale Flinter und Pardinnas, die zu den tüchtigsten Offizieren der Königin gehören, von Basilio Garcia und Palillos verwüstet; allein auch dem Treiben dieser Abtrünnigen ist ein Ende gemacht worden. Basilio hat seine Streitkräfte in kleine Haufen auflösen müssen, und er selbst wandert mit nur 20 Begleitern durch die Berge von Toledo, nachdem er nicht nur seine einzige Kanone, sondern auch den größten Theil seiner Vorräthe verloren hatte. In Fernan Caballero nahm der General Flinter 200 Mann von Palillo's Truppen gefangen, in einem Augenblick, wo er nicht wußte, ob er ein Offizier der Königin sey, oder nicht. Als Negri sah, daß die Truppen der Königin das Guadarama-Gebirge überschritten, da wartete er den Angriff in der ummauerten Stadt nicht erst ab, sondern verließ Segovia. Diese Ereignisse haben einen sehr günstigen Einfluß auf die öffentliche Stimmung in der Hauptstadt gehabt. — Ueber die Erneuerung des Ministeriums herrschen noch immer verschiedene Gerüchte. Bald wird der Graf von Toreno, bald der General Cordova oder Pio Pita Pizarro als Conseils-Präsident genannt. Uebrigens fängt man sowohl in den Cortes als außerhalb derselben an, einzusehen, daß ein energisches Ministerium nothwendig ist, denn alle Parteien fühlen, daß das gegenwärtige Kabinet aus den während seiner Verwaltung von den Waffen der Königin errungenen zahlreichen Vortheilen nicht den geringsten Nutzen zu ziehen gewußt hat."

Die wichtige Seestadt Santander ist nur mit genauer Noth der Zerstörung entgangen. Als Irun von den Soldaten der Britischen Legion mit Sturm genommen wurde, betrug die Zahl der gefangenen Karlisten etwa 500 Mann, unter denen auch der Gouverneur von Irun war. Sämmtliche Gefangenen wurden anfangs nach Corduna, später aber nach Santander in das Franziskaner-Kloster gebracht. Hier fanden sie Mittel, mit dem von Guergué kommandirten Karlistischen Corps, welches in der Nähe von Santander stand, zu korrespondiren, wobei die Frau eines Landmannes, welche Eier und Geflügel zu Markte brachte, die Vermittlerin machte. Als eines Tages die Schildwache in ihrem Korbe ein ungewöhnlich großes Paket bemerkte, wurde sie angehalten, und man fand bei Durchsuchung des Korbes ein starkes zusammengerolltes Seil und einen Brief; letzterer war von einem Offizier, der zwei Bataillone von Guergué's Division kommandirt, geschrieben und an den ehemaligen Gouverneur von Irun gerichtet. Es hieß darin, daß das Kloster, worin sich die Gefangenen befänden, schlecht bewacht werde, und daß

daher leicht einer der Gefangenen mit Hülfe des Seiles entfliehen könne, daß dieser dann um Mitternacht ein Haus in der Nähe des Klosters in Brand stecken solle, und daß während der hierdurch erregten Verwirrung die beiden Bataillone in die Stadt einrücken würden, um dieselbe zu plündern. Jenes Weib befindet sich jetzt hier im Gewahrsam, weigert sich aber, wie ich höre, zu bekennen, ob Bewohner der Stadt mit in dies Komplott verwickelt sind. Die Gefangenen sollen nun nach Santora, Santander gegenüber, gebracht werden, wo es ihnen nicht so leicht werden dürfte, mit ihren Freunden zu korrespondiren.

Es ist zu Madrid eine Verschwörung entdeckt worden, bei der mehrere angesehene Personen betheiligt seyn sollen.

Der christ. General Iriarte hat die Karlisten bei Sallice geschlagen und 200 Mann gefangen genommen, worunter 14 bis 16 Offiziere.

Der Infant Don Francesco de Paula, welcher, wie es den Anschein hat, Madrid zu verlassen gezwungen ist und in Frankreich residiren wird, ist, nebst seiner zahlreichen Familie, abgereiset. Die Königin Christine ist durch die letzte Zusammenkunft mit ihrer Schwester (der Gemahlin des Infanten) so angegriffen, daß sie das Bett hüten muß.

Portugal.

Noch vor dem Schluß der Cortes sind in der Regierungs-Zeitung die lange besprochenen und erwarteten Beförderungen in der Armee bekannt gemacht worden, um deren willen im Kabinet so viele Spaltungen entstanden waren; die Liste ist sehr groß und umfaßt alle möglichen Grade.

Vor einigen Tagen erschien in der Stadt Tuy an der Galizischen Grenze ein aus Karlisten und Miguelisten bestehendes Guerilla-Corps, welches von den dortigen Einwohnern eine Contribution von 20,000 Piastern erhob und dann seinen Weg nach Porto hin einschlug.

Türkei.

Folgendes ist der nähere Inhalt des Artikels über die Wiederherstellung des ältesten Sohnes Sr. Hoheit: „Obwohl die geschicktesten Aerzte den Kaiserlichen Prinzen Abdulmedschid behandelten und die nöthigen ärztlichen Maßregeln und Arzneien anwandten, um ihn von seiner Krankheit (Gelindschik genannt) zu heilen, so hat es doch Gott dem Höchsten, der jeder Arznei eine eigenthümliche Heilkraft zu ertheilen weiß, gefallen, die Krankheit des Patienten durch seine Allmacht auf eine andere Art zu heben; eine katholisch-armenische Frau, Namens Maria (die sich mit der Behandlung dieser Krankheit beschäftigt), wußte durch die von ihr bereiteten Arzneien eine heilsame Wirkung hervorzubringen, und der hohe Kranke genas durch die Fügung und Gnade Gottes und erfreut sich nun der vollkommensten Gesundheit. Se. Hoheit, durch diese glückliche Behandlung auf das Höchste erfreut, geruhten, genannter Frau außer mehreren Geschenken eine bedeutende Pension zu verleihen, und um ihren Ruf in ihrer Nation zu vermehren, ihre Angehörigen und Verwandten gnädigst von der Kopfsteuer zu befreien.“

Nord-Amerika.

Den letzten Nachrichten aus Florida zufolge, sind in Hicks-Town bei Newmansville acht Familien von den Indianern ermordet und skalpirt worden. Der Krieg in Florida scheint weiter als jemals von seiner Beendigung entfernt zu seyn. Die Regierung hat eine Korrespondenz zwischen dem Kriegs-Sekretair, Herrn Poinsett, und dem in Florida kommandirenden General Jessup bekannt gemacht. Es ergiebt sich daraus, daß Herr Poinsett, es möge dem Amerikanischen Volke kosten, was es wolle, und trotz der Unmöglichkeit, die Seminolen zu besiegen, den Krieg fortsetzen will. Alle Amerikanischen Generale haben nach einander versucht, Florida zu erobern, das von 1500 bis 2000 Seminolen vertheidigt wird, und nun erklärt der General Jessup, der so sicher versprach, sie zu besiegen, daß sie unbesiegbar seyen. In einem Schreiben des Generals Jessup an den Kriegs-Sekretair aus dem Fort Jupiter vom 11. Februar heißt es unter Anderem:

„Unterm 9ten habe ich dem General-Adjutanten den Bericht über die Operationen derjenigen Division übersandt, die sich damals südlich von hier befand. Auch habe ich ihm die Bedingungen der mit den Häuptlingen Tukedschi und Hallek-Hago abgeschlossenen Uebereinkunft mitgetheilt, der zufolge die genannten Häuptlinge sich mit ihren Familien und Kriegern ergeben und die Entscheidung des Präsidenten über ihren ferneren Wohnort ruhig abwarten wollen. Ich habe versprochen, darum nachzusuchen, daß es ihnen gestattet werden möge, im Lande zu bleiben, und daß ihnen ein Landstrich zum Wohnsitz angewiesen werde. In Bezug auf die Seminolen haben wir den Fehler begangen, daß wir sie zur Auswanderung zwingen wollten, da doch ihr Land nicht zum Ackerbau nöthig war, da sie die Weißen nicht belästigten, und da der größte Theil ihres Landes uns eben so unbekannt war, wie das Innere von China. Ich weiß sehr wohl, daß es mir, als Militair-Person, nicht erlaubt ist, das Verfahren der Regierung zu kritisiren, und daß ich nur die mir gegebenen Instructionen zu befolgen habe. Ich habe dies letztere getreulich zu thun gesucht, allein man darf sich nicht schmeicheln, den Krieg innerhalb einer kurzen Zeit zu beendigen. Ich bin vollkommen überzeugt, daß, wenn man den Plan einer unverzüglichen Auswanderung nicht aufgiebt, der Krieg noch viele Jahre dauern und die Ausgaben beständig vermehren wird. Wenn es in meiner Macht stände, so würde ich den Seminolen erlauben, im Lande zu bleiben und ihnen das Land im Westen des Kissimmi, O-Ki Tscholei und Panai O-Ki, im Osten des Pease-Flusses und am Südende von Florida anweisen; dies würde ihnen genügen.“

Der Kriegs-Sekretair erwiederte auf dies Schreiben unterm 1. März:

„Das Departement hofft, daß Sie bei den großen zu Ihrer Disposition gestellten Mitteln im Stande seyn werden, den Krieg in diesem Feldzuge zu beendigen. Glauben Sie indeß, daß die Natur des Landes und der Charakter des Feindes dies nicht gestatte, und daß es angemessen sey, mit den Seminolen eine temporaire Uebereinkunft zu treffen, wodurch die Sicherheit der dortigen Bewohner verbürgt würde, so ertheilen wir Ihnen die Vollmacht dazu. Sie werden in diesem Falle in Tampa und auf der Ostküste und überhaupt an allen Orten Militair-Posten errichten, wo Sie es zur Erhaltung des Friedens für nothwendig erachten. Ich glaube, es würde zweckmäßig seyn, dem Obersten Zadock Taylor vom ersten Inf.-Regiment den Ober-Befehl über diese Posten zu übertragen.“

Nach dreißig Tagen sehen wir uns wieder.

(Beschluß.)

Ein eigentlicher Ankläger war nicht vorhanden, also mußte der Bettler Diego Raposo seine Aussage im Angesicht der Beschuldigten wiederholen. Er konnte zwar keineswegs behaupten, daß die ihm gegenüberstehenden Carvajal wirklich dieselben Männer seyen, welche er in jener Nacht unter dem Vordache gesehen hatte; allein bekennen mußte er, daß ihre Größe und der Ton ihrer Stimmen so ziemlich dieselben seyen. Andere Zeugen wurden vorgeführt, um durch Anführung vieler Thatsachen zu erhärten, daß zwischen den Brüdern Carvajal uad dem Ermordeten stets eine heftige Feindschaft geherrscht habe. Als Alle gehörig vernommen waren, rief der ältere Carvajal voll Unwillen aus: „Gerechter Himmel! auf so läppisches Gerede hin will man zwei kastilische Ritter vor ein peinliches Gericht stellen? Mein König, wie sehr Ihr auch gegen unser Haus eingenommen seyn möget, so könnt Ihr doch unmöglich uns Beide für feig genug halten, zu solch niederträchtigem Mittel der Rache unsere Zuflucht zu nehmen. Stand es nicht in unserer Macht, diesen Benavides offen zu fordern? War vielleicht sein Arm kampfgeübter, sein Herz muthiger, als das meinige? Warum sollte ich ihn heimtückisch im Finstern ermorden, da ich ihn eben so leicht am hellen Tage tödten konnte?"

„„Weil Ihr die Folgen einer solchen That fürchtetet, weil Ihr wußtet, wie sehr Euer König diesen Benavides liebte! Hinlänglich bewiesen ist Euer Verbrechen, und alle schön klingenden Worte vermögen nicht gegen solche Wahrheit aufzukommen. Nein, Verräther! mit dieser schändlichen That habt Ihr Eure schmachvolle Laufbahn beschlossen. Oft schon hatten Euer meuterischer Geist, Eure staatsverrätherischen Ränke mit den Feinden meines Hauses das königliche Racheschwert zur Strafe aufgefordert, stets hatte meine Großmuth Euch verziehen. Da meine Milde nur Antrieb zu stets größeren Verbrechen wird, so muß ich heute als schonungsloser Richter hier erscheinen. Hört Euer Urtheil.""

„Unser Urtheil? Womit wäre unsere Schuld erwiesen?"

„„Mehr als hinlänglich! So bereitet Euch denn, die schwerverschuldete Züchtigung zu empfangen. Von der Spitze des Felsens der Verbrecher werden sie Beide lebendig in den Abgrund gestürzt, dort zerreiße der Henker ihre Leichname und werfe sie den wilden Thieren und Raubvögeln zur Beute vor! So ist mein königlicher Wille und das Recht des Landes. Führt sie auf den Richtplatz!""

Alle Umstehenden schauderten bei diesem Urtheilsspruch zurück, die Brüder bebten zusammen, erholten sich aber augenblicklich wieder und vergaßen keinen Augenblick ihre Würde als tapfere Männer und Ritter.

Alonzo Carvajal trat voll edlen Anstandes hervor und begann voll Unwillen: „Ferdinand von Kastilien! Du hast grausam und ungerecht geurtheilt. Vermuthungen und Wahrscheinlichkeiten sind keine Thatsachen und Beweise. Auf das Gerede eines Bettlers hin, einiger bei Nacht aufgefangenen Worte wegen, willst Du über zwei Ritter ein Todesurtheil fällen? Entsage solcher Ungerechtigkeit und Anmaßung! Als Granden von Kastilien verlangen wir ein offenes Gericht von Granden. Nur Gleiche können den Gleichen richten, sagt Kastiliens Gesetz. Dies Gesetz, dies uralte, heilige, rufe ich an; wagst Du mit Gewalt es zu verletzen, so begehst Du einen schändlicheren Mord, als der ist, dessen man uns beschuldigt."

„„Gehorcht dem königlichen Willen! Fort mit den Verbrechern, der Henker übe schnell sein Amt!""

„Wohl denn, Tyrann von Kastilien, wir fallen nicht als Verbrecher, sondern als Opfer unserer Liebe für die Cerda, und unseres Hasses gegen die Benavides. So wahr wir Christen sind, so wahr die heilige Jungfrau unseres Erlösers gebenedeite Mutter ist, so wahr Santjago Spanien beschirmt: wir sind unschuldig an diesem Mord!"

Die ganze Versammlung schauderte. Erröthend, ob aus Scham, ob aus Zorn, konnte Keiner errathen, stand der König wie bezaubert und starrte vor sich hin. Fest und ruhig betrachtete ihn Carvajal, und begann dann mit tiefem Ernst und feierlicher Stimme:

„König Ferdinand von Kastilien, Du begehst heute einen frevelhaften Mord; heute noch fallen unsere Leichen den Vögeln zur Beute, aber heute noch stehen unsere Seelen vor dem ewigen Richter. Ich fordere Dich auf, König von Kastilien, nach dreißig Tagen von der Stunde unseres Todes an vor Gottes Thron zu erscheinen, um Rechenschaft abzulegen über den Gebrauch Deiner Gewalt und über die Ermordung zweier Ritter. König von Kastilien,

wir sterben heute, aber nach dreißig Tagen sehen wir uns wieder!“

Sichtbar schauderte der König zusammen, aber schnell sich aufraffend, gebot er durch einen Wink, seinen Befehl zu vollziehen, und eilte hinaus.

Stummer Schrecken lag schwer auf der ganzen Versammlung, mit geheimnißvoller Scheu starrten Alle den Verurtheilten nach, welche ruhig und voll männlicher Würde inmitten ihrer Wächter den Saal verließen. Viele bekreuzigten sich und murmelten Gebete.

Die ganze Stadt wimmelte von Bewaffneten, alle Anstalten waren getroffen, um jeden Versuch der Anhänger des Hauses Carvajal zur Rettung der Brüder zurückzuweisen. Nicht minder beflissen, durch ein eigenes Geständniß der Verurtheilten ihre Schuld vor aller Welt unwiderlegbar zu beurkunden, hatte der König die ganze Priesterschaft der Hauptstadt in Bewegung gesezt und alle heiligsten Gebräuche der Kirche in Anspruch genommen, um das Herz der Carvajal zu zerknirschen, zu betäuben.

Alles umsonst. Die Brüder beharrten standhaft bei den Betheuerungen ihrer Unschuld, und wandelten mit jedem Schritt heiterer und männlich edler der Stätte des furchtbaren Todes entgegen.

Auf der schroffen Spitze des Felsens angelangt, zuckte die Furcht des Todes in flüchtigem Erbleichen über ihr Antlitz, und sie drückten sich Herz an Herz. Heiter und strahlenden Auges trennten sie sich wieder, sanken auf die Knie, beteten laut die innigsten Gebete der Christen, erhoben sich, betheuerten nochmals ihre Unschuld, und forderten zum zweiten Mal den König nach dreißig Tagen vor den Thron des Allmächtigen.

Hierauf zog der ältere Carvajal eine seidene gestickte Binde aus seinem Busen, drückte mit feierlichem Blick zum Himmel sie an seine Lippen, und reichte sie mit bebender Simme dem Hauptmann der Trabanten: „So wahr Ihr ein Ehrenmann seyd, übergebt ihr dieses Pfand der Donna Violante Benavides, und sagt ihr: daß der unglückliche Carvajal bis zum letzten Augenblick des Lebens seine Unschuld betheuert hat. Bittet sie, daß sie meinem Andenken nicht fluche, und tröstet sie mit der Versicherung, daß der allgerechte Gott ihre und meine Rache binnen dreißig Tagen vor aller Welt Augen sichtbar vollstrecken werde.“

Flüchtig wischte er sich eine Thräne aus dem Auge, eilte mit verklärtem Antlitz zu dem Bruder, der freien und heitern Blickes in den Himmel emporschaute und umarmte ihn herzlich. Die Brüder sagten sich freundlich Lebewohl, riefen zurück: wir sind bereit! umklammerten sich dann Brust an Brust, Mund an Mund, und alle Trompeten und alle Hörner schmetterten und klangen, und alle Priester sanken betend auf die Knie, und alles Volk schrie auf in einem Schrei des Entsetzens, denn, noch Brust an Brust sich fest umklammernd, lagen schon beide Leichen der Brüder zerschmettert im Abgrunde.

In demselben Augenblicke hörten die Wächter im königlichen Schlosse einen gellenden Schrei. Sie eilten hinein und fanden den König besinnungslos auf dem Boden hingestreckt. Alle Mittel der Aerzte, alle Kräuter und Pulver und Säfte vermochten nicht, den König wieder gesund zu machen. Alle Gebete und Ceremonieen der Kirche vermochten nicht, den schweren Bann von seiner Seele zu lösen. Gefühllos, ohne Sinn für Freude und Schmerz, schritt er im weiten Schlosse Tag für Tag und Nacht für Nacht, einem Mondsüchtigen gleich, umher, ohne irgend Jemand von seiner Umgebung zu kennen, und aß und trank, was man zu seiner Nothdurft dahin oder dorthin gestellt hatte.

Aber täglich einmal, wenn der Augenblick der Hinrichtung nahte, erwachte er mit einem kreischenden Schrei aus seiner Betäubung, und jammerte auf in der Qual unsäglicher Schmerzen des Leibes und einer ganzen Hölle von Leiden in der Brust. Dann frug er täglich: wie viel Tage vorüber seyen seit dem Tode der Brüder Carvajal? Man sagte es ihm, und mit einem seelenzerreißenden Gestöhne versank er wieder in die frühere Gefühllosigkeit.

Am Morgen des dreißigsten Tages kam ein Bote von Lissabon in den Schloßhof gesprengt und brachte wichtige Papiere des Königs Dyonisius von Portugal an den König Ferdinand von Kastilien. Niemand wagte sie zu öffnen; man legte sie hinauf in das Gemach, wo gewöhnlich der König zur Besinnung erwachte. Bald hörten die Granden und Ritter im Vorsaal den täglichen kreischenden Schrei ihres Königs, und eilten hinein, seinen Willen zu vernehmen.

Er hatte das Schreiben seines königlichen Bruders von Portugal geöffnet, und hielt es offen den Granden hin. Don Mendo Benavides nahm es mit einer Kniebeugung entgegen, warf besorglich seine Blicke auf die Schrift und

rief erbleichend: „Granden von Spanien, hier sind die Beweise, daß die Brüder Carvajal unschuldig sind!“

„„Unschuldig!““ stöhnte der König, „„unschuldig! — Der wievielste Tag ist heute nach ihrem Tode?““

„Der dreißigste!“

„„Der dreißigste? Gerecht ist Gott! Carvajal, ich erscheine!““

Es war die zwölfte Stunde des 7. Septembers 1312, als König Ferdinand IV., den Ruf des ewigen Richters vernehmend, mit einem Angstschrei verschied.

Die Geschichte bezeichnete ihn mit dem Namen „el Emplazado,“ das ist: der Vertagte!

Auflösung der Charade in voriger Nummer: Freundschaft.

Logogriph.

Mit fünfen durchschneid' ich die Erde;
Mit vieren durschneid' ich die Luft;
Manch' ehrliche Leute bethörte
Schon öfters mit dreien der Schuft.

Ueber Deutschlands Leinenhandel

enthielt kürzlich das Kölner Handels-Organ (Nr. 33) einen größern Artikel, dem wir Folgendes entheben: „Schon oft haben wir Gelegenheit genommen, über „Englands Konkurrenz auf dem Leinenmarkt“ in diesen Blättern zu sprechen und auf die Wichtigkeit derselben aufmerksam zu machen — nicht bloß für Belgien, wo sie zuerst am fühlbarsten zu werden schien, sondern auch für Deutschland. Demselben Dr. v. Reden, dessen ausgezeichnete Schrift über den deutschen Mehlhandel wir zuerst in Nr. 6 des Organs und dann öfter erwähnten, verdanken wir ein nicht weniger beachtungswerthes Werk, das unter dem Titel: „Der Leinwand- und Garnhandel Nord-Deutschlands“ in diesem Jahre in der Helwingschen Hofbuchhandlung in Hannover erschienen, und dessen Gediegenheit auch durch Ertheilung einer Gratifikation von 300 Thlrn. an den Verfasser von Sr. Majestät dem König anerkannt worden ist. In Bezug auf Englands Konkurrenz und auf die Maschinenspinnerei wird in diesem Buche Folgendes gesagt: „England führt gegenwärtig schon bedeutende Quantitäten seines Flachsmaschinengarns nicht nur nach seinen Kolonieen und nach Amerika aus, sondern macht auch große Sendungen davon nach Frankreich, Belgien und selbst nach Deutschland. Es wird ohne Zweifel dahin gelangen, wie dies schon im eigenen Lande geschehen ist, auch bei uns manche Sorten der Handgespinnste aus dem größeren Verkehre zu verdrängen. Seine Gewebe aus Maschinengarn haben mehr als Einmal schon unsern Leinenhandel auf den überseeischen Märkten beeinträchtigt. Es fragt sich, wie diesem für Deutschland großen Verluste zu begegnen ist. Weshalb wollen wir den unserm Leinengewerbe dadurch drohenden Schlag in Unthätigkeit erwarten, da wir uns in der glücklichen Lage befinden, denselben kräftig und erfolgreicher zurückzuweisen, als solches bei der Baumwollenspinnerei möglich ist? Die Wohlfeilheit des rohen Materials und niedrige Taglöhne stehen beim Leinengewerbe Nord-Deutschland zur Seite; England hat durch Maschinenbetrieb diesen unsern Vortheil überwunden; bekämpfen wir England mit dessen eigenen Waffen. Die Flachsmaschinenspinnerei ist eine Nothwendigkeit für Nord-Deutschland geworden; sie ist eine Thatsache; sie hat sich aus den Fesseln eines bloßen Versuchs, in welchem sie so lange gefangen war, losgerissen, und ist in die Reihe festbegründeter Industriezweige getreten. Wie gern wir auch den bisherigen Zustand beibehielten, so wenig wir eine Abänderung desselben für wünschenswerth halten — das künftige Schicksal eines Theiles der Leinen-Industrie ist vorherzusehen; es wird und kann kein anderes seyn, als daß sie in einzelnen Zweigen dem fabrikmäßigen Betrieb anheimfällt, und also theilweise den jetzt damit Beschäftigten entgeht. Dagegen hilft kein Kämpfen um Erhaltung des Bestehenden, so wenig als dies z. B. bei der Baumwollenspinnerei und dem Wollspinnen unter ähnlichen Verhältnissen möglich war. Man hat gesehen, wie die Verarbeitung der Baumwolle den Völkern Ostindiens durch europäischen Kunstfleiß und europäischen Maschinenbetrieb entwunden wurde, obgleich in Indien das rohe Material erzeugt wird und der Arbeitslohn daselbst sehr niedrig steht. Seit einem halben Jahrhundert schon besteht die merkwürdige Erscheinung, daß mit Vortheil Baumwolle aus ihrem entfernten Vaterlande bezogen, in Europa durch Maschinen verarbeitet und als Fabrikat nach ihrer Heimath zurückgesendet wird. Findet nicht etwas Aehnliches bei der Wolle statt, welche wir England roh liefern und von dort als Gewebe zurückerhalten? ... In Deutschland scheinen jetzt an folgenden Orten Flachsmaschinenspinnereien in Thätigkeit, oder doch in der Errichtung begriffen zu seyn: 1) zu Waldenburg in Schlesien die der Gebrüder Alberti; 2) zu Freiburg in Schlesien die von Kramsta und Söhnen; 3) in der Grafschaft Glatz; 4) zu Augsburg; 5) zu Emmedingen im Großherzogthum Baden; 6) zu Köln; 7) zu Herford (durch bedeutende Unterstützung der preußischen Regierung gleich der schlesischen befördert) und 8) bei Hannover. Ein sehr großartiges Unternehmen dieser Art ist neuerlich auf der dem Grafen Lubiensky zugehörigen Herrschaft Guzow in Polen errichtet und Girardow genannt worden. In Frankreich sind in Folge der bekannten, von Napoleon ausgesetzten Prämie schon seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts viele Versuche in Beziehung auf die mechanische Flachsspinnerei gemacht worden; die Franzosen müssen jedoch minder glücklich in dieser Hinsicht gewesen seyn, als die Engländer. Nach den übereinstimmenden Angaben mehrer der größten Leinenhandlungen in

Paris sollen französische Flachsmaschinengespinnste im Handel bis jetzt nur selten, Gewebe daraus noch gar nicht darin vorkommen.“

Mensen Ernst.

Der berühmte Schnell-Läufer, Mensen Ernst, hat auch Hirschberg besucht und vollführte daselbst am 6. Mai auf der Warmbrunner Chaussee, vom heil. Geistkirchhofe an bis zu der Eichschenke, einen Schnell-Lauf. Der Anschlagzettel besagte, daß er diesen Weg zwei Mal hin und zurück in 45 Minuten machen würde; er bewerkstelligte seinen Lauf aber schon in 36 Minuten. Sein früheres Projekt, Afrika zu durchreisen, hat er aufgegeben. Er war bereits in Algier angelangt, hatte aber den Rath dortiger angesehener Männer, den Gefahren dieser Reise sich nicht auszusetzen, beherzigt. Von Hirschberg reiset er nach Oppeln und will die Pfingstfeiertage in Breslau zubringen, um zum Rechten zu sehen, wie weit es mit der Herausgabe der Beschreibung seiner Wanderungen durch die Welt gediehen ist. Von Breslau wird er sich nach St. Petersburg begeben und von dort beabsichtigt er, China zu besuchen.

Miszellen.

St. Petersburg, 28. April. Den 8. nächsten Monats bezeichnet man mit einiger Bestimmtheit als den Tag der Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin und Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers nach Berlin, die von Zarskoje-Selo aus erfolgen dürfte. Unmittelbar darauf wollen auch Se. Majestät der Kaiser von hier abreisen. Ihre Majestäten werden mehrere Wochen in Berlin und an anderen verwandtschaftlichen Höfen Nord-Deutschlands verweilen, bevor sie sich in die zur Bade-Kur ausersehenen Orte begeben. — So viel man vorläufig über die bereits ausgearbeitete und vom Kaiser genehmigte Reise-Route des Großfürsten erfährt, wird Se. Kaiserl. Hoheit, begleitet von seinem bisherigen Erzieher, dem Wirklichen Staatsrath Schukowskji, dem sich in Berlin der dem Großfürsten als Kurator beigegebene Fürst Lieven anschließen wird, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in dieser Residenz und anderen Orten Nord-Deutschlands nehmen, sich von Pommern aus nach Schweden überschiffen, die merkwürdigsten Punkte dieses Landes, vornehmlich die sich durch ihre Fabrik- und Bergwerk-Industrie auszeichnenden, in Augenschein nehmen, sodann Dänemark, Holland, West- und Süd-Deutschland, Oesterreich, einen Theil Italiens und England besuchen. Im letzteren Lande dürfte der Großfürst längere Zeit verweilen, um sich mit allen seinen merkwürdigen socialen Instituten bekannt zu machen. Deutschland zum zweitenmale in seinen südlichen Theilen berührend, wird der Großfürst an mehreren Orten mit seinen erlauchten Aeltern vor ihrer Rückreise zusammentreffen. Man glaubt, die Tour d'Europe des Großfürsten werde sich nicht über den Schluß dieses Jahres ausdehnen.

Preßburg, 25. April. Nachrichten aus Gran (in der Ofner und Pesther Ztg.) vom 22. April melden, daß diese Königliche Freistadt durch die letzte Ueberschwemmung einen Schlag erlitten hat, von dem sie sich lange nicht erholen werde. Von 853 Häusern, welche die Freistadt Gran zählt, stehen nur noch 150, aber auch diese sind mehr oder minder beschädigt und wegen der erhaltenen Risse meistens unbewohnbar; alle übrigen Häuser sind in Schutthaufen verwandelt, so daß mehrere ganze Gassen öde liegen und wie ausgestorben scheinen, da nur selten einzelne Menschen traurig und verwirrt, gleich Schatten unter Ruinen, umherwandeln, ihr Elend händeringend klagen, oder aus dem Schutte ihre zertrümmerten Handwerkszeuge und andere Geräthschaften hervorgraben. Hierzu kommt noch der für Gran sehr nachtheilige Umstand, daß ein großer Theil der Verunglückten meistens vom Weinbau lebt, der überhaupt einen bedeutenden Erwerbszweig der dortigen Bevölkerung ausmacht. Der Weinbau ist aber in den letztverflossenen drei Jahren ganz mißrathen, wodurch, besonders unter der arbeitenden Volksklasse, Noth und sehr fühlbarer Geldmangel eintrat. Nachdem aber jetzt das Wasser auch die Häuser weggespült, und darunter die noch übrigen Habseligkeiten sammt Lebensmitteln und Kleidern der Unglücklichen begraben hat, ist das Elend allgemein geworden, und würde sicher auf das Höchste gestiegen seyn, wenn nicht gleich im Anfange der schrecklichen Katastrophe, als nämlich die Menschen aus allen Theilen der Stadt vom Wasser verdrängt, in dem mit Schnee bedeckten Weingebirge ohne Obdach, ohne Nahrung, ja Viele sogar ohne die nöthige Kleidung, verzweifelnd herumirrten und durch Hunger, Kälte und Nässe fast aufgerieben wurden, — der hier seit fünf Jahren als Königlicher Kommissair fungirende Königliche Rath und erste Vice-Gespan, Emerich von Héya, mit weiser Umsicht und sehr zweckmäßigen, dem Stadtmagistrat zur Ausführung übertragenen Anordnungen, sowohl für das Unterkommen der Obdachlosen, als auch für die Anschaffung und Vertheilung von Lebensmitteln unter die Dürftigen, wahrhaft väterlich gesorgt, und dadurch dem Einreißen einer Hungersnoth und allen daraus entstehenden Uebeln gesteuert hätte.

Antwerpen, 25. April. Ein seit einigen Tagen hier angekommener Engländer führt einen Ausrottungs-Krieg gegen die jungen Hühner. Er ist durch spekulirende Restaurateurs von London beauftragt, deren 12,000 Paar zu kaufen, die sämmtlich bei der Krönung der Königin Victoria geschlachtet werden sollen. Die jungen Hühner werden jetzt auf dem Markt zu London zu 5 Sh. verkauft; man hofft, daß im Monat Juni deren Preis auf 8 bis 10 Sh. steigen werde.

In Neumarkt sind in der Nacht vom 19. April 6 Bauergehöfte mit ihren Nebengebäuden abgebrannt, wobei die mit Rettung von Effekten beschäftigte Tochter des Gerichtsschulzen ihren Tod fand.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

№ 19. 1838.

Der Bote aus dem  Riesen-Gebirge.

Die Nachrichten aus den Manufaktur-Bezirken Englands lauten sehr entmuthigend; man hatte geglaubt, daß mit der Wiedereröffnung der Schifffahrt doch einiges neue Leben in die Handelsgeschäfte kommen würde, aber man hat sich getäuscht gesehen. Sonst pflegen um diese Zeit des Jahres gewöhnlich schon bedeutende Ankäufe für auswärtige Rechnung gemacht zu werden; in diesem Jahre ist dies aber noch nicht der Fall gewesen; die Bestellungen aus Deutschland an Wollen- und Baumwollenzeugen haben schon seit einigen Jahren abgenommen; die Leinwand-Fabriken fürchten, durch die von Frankreich beabsichtigte Zoll-Erhöhung ebenfalls zu leiden; die Amerikanischen Märkte sind mit trocknen Waaren überfüllt, so daß von dorther gar keine Bestellung zu erwarten ist. So bieten sich überall nur trübe Aussichten dar, und die Oppositions-Blätter verfehlen nicht, dieselben noch düsterer darzustellen und den Ministern die Schuld davon zuzuschieben. In London hofft man durch die bevorstehende Krönung die Geschäfte etwas belebt zu sehen, indeß da einige Feierlichkeiten dabei unterbleiben sollen, finden sich auch hier manche Fabrikanten und Handelsleute in ihren Erwartungen getäuscht. Das Schlimmste, meint die Times, sey, daß man gar nicht absehen könne, wodurch die Sachen sich besser gestalten sollten, und daß daher Niemand seine Kapitalien im Gewerbebetrieb anlegen möge.

Bekanntmachung.

Verschiedene öffentliche Blätter des In- und Auslandes haben sich herausgenommen, das Gerücht zu verbreiten, daß sehr viele, nach einigen sogar Hunderttausende von falschen Preußischen Kassen-Anweisungen im Umlauf und die Nachahmungen sehr gelungen seyn sollen. Diese Nachricht ist mit allen sonst dabei angeführten Einzelnheiten durchaus ungegründet, welches wir hiermit öffentlich bekannt zu machen uns veranlaßt finden.

Berlin, den 14. April 1838.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

(gez.) Rother. v. Schütze. Beelitz. Deetz. v. Berger.

Bekanntmachung.

Vom 15. Mai curr. an wird die Personenpost zwischen **Breslau** und **Hirschberg** für den Zeitraum bis zum 15. Oktober curr. aus **Breslau** und aus **Hirschberg**
täglich 4 Uhr Morgens
abgefertigt werden und in beiden Orten täglich um 8 Uhr Abends
eintreffen. Gleichzeitig wird für denselben Zeitraum in **Salzbrunn** eine Post-Expedition und zwischen **Freyburg** und **Salzbrunn** eine tägliche Personenpost eingerichtet werden. Die letztgedachte Post wird aus **Freyburg** nach Ankunft der Personenposten aus **Breslau** und aus **Hirschberg**
täglich 12 1/2 Uhr Vormittags
abgefertigt, und trifft 1 Stunde später in **Salzbrunn** ein. Aus **Salzbrunn** wird selbige dagegen
täglich 10 Uhr Vormittags
abgefertigt und erreicht in **Freyburg** den Anschluß an die Posten nach **Breslau** und nach **Hirschberg**. Bei dieser Post, zu welcher ein sechssitziger Schnellpostwagen eingestellt wird, wird an Personengeld für die im Hauptwagen Raum findenden Personen 5 Sgr. und für die mittelst Bei-Chaise zu befördernden 7 1/2 Sgr. pro Tour erhoben, wofür die freie Mitnahme von 20 Pfund Gepäck gestattet ist. Bei-Chaisen können aber vorerst nur für Reisende nach **Salzbrunn** gestellt werden.

Vom 15. Oktober c. an hören diese Einrichtungen wieder auf und die Personen-Post zwischen **Breslau** und **Hirschberg** wird wieder nach Maaßgabe der Bekanntmachung vom 16. Dezember v. J. coursiren.

Berlin, den 26. April 1838.

General-Post-Amt.

Dem Andenken
unsers
innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Schwagers,
des

Vorwerksbesitzers Ernst Längner.

Gestorben zu Goldberg den 25. April, in einem Alter von 39 Jahren 15 Tagen.

Unerforschlich sind des Herren Wege,
Die sich durch dies Erdenleben ziehn;
Wenn, entmuthigt durch des Schicksals Schläge,
Unsrer Hoffnung Sterne — feindlich — fliehn;
Wenn sich Herzen reißen von den Herzen,
Und wenn — schonungslos — des Todes Hand,
Durch der Trennung namenlose Schmerzen,
Den Cypressenkranz um's Haupt uns wand.

Ach! dies haben wir so tief empfunden,
Als der Heißgeliebte von uns ging,
Dessen Liebe uns zu allen Stunden
Kindlich treu und brüderlich umfing.
Der es redlich meinte mit uns Allen,
Dessen Herz zu unsern Herzen sprach! —
Ja! uns ist ein trübes Loos gefallen
Und wir weinen dem Entriss'nen nach.

Denn wir waren engverbund'ne Glieder,
Unzertrennlich im Familienkranz,
Liebten All' uns gleich und treu und bieder
In der reinsten Freundschaft Sonnenglanz.
Doch es hat der Tod den Kranz zerrissen
Und in kurzer Jahre raschem Lauf
Mußten Vater wir und Schwester missen,
Auch den Schwieger nahm der Herr hinauf.

Nun bist Du uns auch dahin gegangen
In des jugendlichen Mannes Kraft;
Hast ein freudenreicher Loos empfangen,
Als dies nied're Erdendasein schafft!
Deiner Leiden Klagen sind verklungen,
Deiner Krankheit Schmerz hat aufgehört!
Wo den Herrn erheben Engelzungen,
Dort bist Du auf ewig eingekehrt.

Oede sind uns nun des Hauses Hallen!
Oede ist das väterliche Haus,
Wo nicht mehr des Freundes Schritte wallen,
Ruh' und Freude zog mit ihm hinaus!
Ach! wie schmerzlich sind der Mutter Thränen,
Ihres Lebens Abend ist getrübt!
Nach der Heimath steigt der Gattin Sehnen,
Wo er wohnt, den sie so treu geliebt.

Finstrer noch muß sich der Schmerz gestalten:
Trifft die drei Verwais'ten unser Blick!
Ihnen fehlt des Vaters reges Walten,
Seine Leitung, seiner Liebe Glück! —
Und Du Schwester! die von unsern Auen
Führte fernhin Deines Schicksals Hand,
Wie ergriff Dich mit des Grabes Grauen
Dieser Todesbotschaft Todtenhand! —

Aber welch' ein Trost in unsern Leiden!
Welch' ein Trost für das gebroch'ne Herz!
Er genießt der Auserwählten Freuden,
Drum den Blick vom Staube himmelwärts!
Zwar wir haben unsern Freund verloren!
Sehnend schau'n wir nach den Himmelshöh'n;
Denn die Liebe, die er uns geboren,
Kann uns nimmer hier mehr auferstehn!

Doch es wird auch unsre Stunde schlagen,
Wo des Geistes Hülle niederfällt;
Uns auch wird ein Wiedersehen tagen
In dem Heimathland der bessern Welt! —
Wenn wir alle dann uns wiederfinden
In dem uns verheiß'nen Paradies:
Dann laßt uns den Kranz für ewig winden,
Den des Todes kalte Hand zerriß.

Gewidmet von

M. R. Längner, als Mutter.
H. Schubert geb. Längner,
C. Längner,
W. Längner,
F. Längner,
Henr. Kirschke geb. Längner, } als Geschwister.
Carl Gottschling,
Carl Schubert,
Ros. Längner geb. Kambach,
Henr. Längner geb. Hoffmann,
Fried. Längner geb. Siegert, } als Schwäger und Schwägerinnen.

Der
am 4. Mai 1838
zu früh entschlafenen

Frau Orgelbauer Schinke

widmet diese Worte der Liebe
ihre treue Freundin L. G....r.

Des Ew'gen Hand hat schnell das Band zerrissen,
Das treu und innig unser Herz umschlang;
Ich muß sie schwer, die treu'ste Freundin, missen,
Die nach dem Kampf sich ew'gen Sieg errang.

Doch auch in jenem fernen Heimathlande
Geleitet Dich der Schwester treue Hand.
Drum nimm auch dort das Herz zum Unterpfande,
Das fest in Freud und Leid uns hier verband.

Gedenke meiner auch in jenen Reihen,
Wo uns ein glücklich Loos auf ewig eint;
Dort wollen wir uns schön'rer Freundschaft weihen,
Wo nie ein Auge über Trennung weint.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 28. v. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Neukirch, den 2. Mai 1838. Lange, Kantor.

Heute Morgen um 7 Uhr entschlief unser Töchterchen **Anna**, in dem Alter von 4 Jahren und 2 Monaten, an der Bräune. Diese Anzeige unsern Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. Schlauphof, den 29. April 1838.

Brauermeister Walther und Frau.

Todesfall-Anzeigen.

Meine gute und brave mir alles gewesene Frau, **Anna Rosina**, geborne Finger, frühere Laboranten-Wittwe Neigenfind, gewesene Erbgarten-Besitzerin hieselbst, hat nun, nach vielen im vorigen Jahre ausgestandenen Leiden, auf ihrem letzten Schmerzenslager seit dem 21. Februar c., ausgeweint, indem sie an den Folgen des am 29. April c. früh, unerwartet zum drittenmale wiedergekehrten Schlages, den 1. Mai, Nachmittags halb 2 Uhr, im 65sten Lebensjahre, durch den Tod erlöst wurde.

Der die Verewigte betroffene höchst seltene Unfall, ihre unermüdet nützlich thätig gewesene rechte Hand am Körper versteinern zu sehen, erregte in jedem Menschen das tiefste Mitleid; schrecklich war ihr Zustand in Hinsicht der Schmerzen, deren Linderung sie nur in denen beständigen Bitten und Seufzern zu Gott und ihrem theuern Erlöser vertrauungsvoll suchte, und fand. Schmerzlich ist mir ihr Verlust, deren unauslöschliches Andenken im Segen bleibt, und ich bitte den allweisen gnädigen Gott, der Seligen in der Ewigkeit zu vergelten, was ihr auf Erden unbelohnt geblieben.

Indem ich diese traurige Anzeige meinen in der Ferne wohnenden resp. geehrten Bekannten widme, halte ich mich von deren stiller gütigen Theilnahme überzeugt, und suche mich zu beruhigen mit denen auf ihrem Sarge stehenden Worten:

Der Leiden Kelch ist ausgeleert,
Sie weint nicht mehr, sie schläft;
Sie hört des Weinens Stimme länger nicht,
Und schauet Gottes Angesicht.

Krummhübel, den 8. Mai 1838.

Der Laborant und Erbgärtner Teichmann.

Den für uns so unerwarteten, schmerzlichen und unersetzlichen Verlust unserer innigstgeliebten Tochter, Gattin und Mutter, der Frau Johanna Louise Antonie Schinke, geb. Mörsch, welche am 4. d. Mts., in einem Alter von 30 Jahren 10 Monaten 4 Tagen, als Wöchnerin starb und uns viel zu früh entrissen wurde, zeigen wir unseren entfernten Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, indem wir um stille Theilnahme bitten. Zugleich fühlen wir uns verpflichtet, den herzlichsten und ergebensten Dank gegen Diejenigen auszusprechen, welche die Entschlafene am 8. d. Mts. zur Ruhestätte begleiteten.

Hirschberg den 10. Mai 1838.

Carl Mörsch,
Magdalena Mörsch, } als Eltern.
Alexander Mörsch, als Bruder.
Adolph Schinke, Orgelbaumeister, als Gatte.

Nach namenlosen Leiden entschlummerte sanft in der 2ten Stunde des 1. Mai unser einziger, geliebter, freundlicher Sohn und Bruder Carl Adolph Schäfer in dem frühen Alter von 13½ Jahren.

Unser Schmerz ist groß, deshalb bitten wir unsere auswärtigen Verwandte und Freunde um eine stille Theilnahme.

Landeshut, den 3. Mai 1838.

B. L. Schäfer,
H. F. Schäfer, geb. Jänich, } als Eltern.
Alwine Schäfer, als 10jährige Schwester.

Den 2. Mai a. c., Nachmittags um halb 1 Uhr, endete meine theure Gattin, weiland Frau Johanne Eleonore Schneider, geb. Mecke, welche sich bei meiner Tochter und Schwiegersohn in Warmbrunn befand, nach vielen ausgestandenen Leiden ihr sonst sehr thätiges Leben, in dem Alter von 64 Jahren 5 Monaten und 26 Tagen.

Schlummre sanft, Du treues biedres Herze,
Im stillen Sarg und Erdenkluft.
Wir sind versunken tief im Schmerze,
Doch Gottes Vater-Stimme ruft:

„Wir werden einst Dich wiedersehn,
„Und dort in sel'ger Wonne stehn."
Leb wohl, Du treue Gattin, Mutter, Menschenfreund!
Ja, Gattin, Mutter, lebe wohl! das Auge weint.

Johann Siegismund Schneider, evangel. Cantor und Schullehrer in Boberröhrsdorf, als Gatte.
Julie Charlotte Schneider, als Tochter.
Carl Hoferichter, Wundarzt in Warmbrunn, als Schwiegersohn.

*

Den 6. Mai Vormittags 9 Uhr entschlief ruhig und sanft zu einem bessern Leben meine innigstgeliebte Frau, **Constanze** geb. **Fritsch**. Unser glücklich Band löste sich dadurch schon vor dem vierten Jahre auf, und wer die Verewigte kannte, wird meinen gerechten Schmerz ermessen. Indem ich dies Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeige, bitte ich um stille Theilnahme.

Der Kaufmann F. W. **Wäber** in Liegnitz.

---

z. h. Q. 18. V. 4. Instr. II.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 3. Mai. Herr Friedrich Wilhelm Strecker, Buchdrucker allhier, mit Frau Louise Henriette verwittw. Buchdrucker Walter, geb. Ernst, allhier. — Den 7. Der Wittwer Herr Johann Gottlieb Effenberg, Bürger und Maler allhier, mit Jgfr. Juliane Dorothee Schultze aus Löwenberg — Den 7. Christian Heinrich Benjamin Gottschling aus Grunau, mit Marie Rosine Neußner daher. — Karl Gottlieb Friebe aus Hartau, mit Johanne Juliane Riedel aus Kammerswaldau. — Den 8. Der Bürger und Bleichermstr. Christian August Klose allhier, mit Louise Wilhelmine Kannte allhier.

Schmiedeberg. Den 6. Mai. Der Tiroler Andreas Prem, mit Magdalene Steinberger aus dem Zillerthale.

Landeshut. Den 1. Mai. Der Schuhmachermstr Johann Fiedler, mit Jgfr. Christiane Henriette Hentscher aus Friedland. — Der Schneidermstr Franz Ignaz Ludwig, mit Jgfr. Marie Juliane Opitz aus Schmiedeberg. — Der Handschuhmachermstr. August Jenneve, mit Jgfr. Karoline Ernestine Bartsch aus Schweidnitz.

Friedeberg. Den 1. Mai. Der Handelsmann Christian Gottlieb Leeder, mit Frau Marie Rosine geb. Klein. — Der Schuhmachermstr. Johann Gottlob Beier, mit Jgfr. Emilie Wilhelmine Tscheck aus Röhrsdorf. — Der Jgf. Johann Gottfried Männig, Gärtner in Röhrsdorf, mit Frau Anna Elisabeth Oringmuth aus Groß-Rogwitz bei Löwenberg.

Goldberg. Den 29. April. Der Tuchmacher Gottfried Neumann, mit Henriette Weber. — Der Inwohner Gottlieb Streit, mit Theresia Paul. — Den 30. Der Tuchmacher Samuel Kirchhof, mit Jgfr. Juliane Seifert. — Den 1. Mai. Der Buchhalter Herr Gottlob Steinberg, mit Jgfr. Wilhelmine Henriette Hoyer. — Der Huf- und Waffenschmied Wilhelm Römer aus Rothbrinig, mit Jgfr. Henriette Feige. — Der Schneider-Gustav Robert Weist aus Liegnitz, mit Jgfr. Henriette Rheinsch. — Der Tischler Wilhelm Müske, mit Jgfr. Louise Kuppenberg. — Den 2. Der Seiler Heinrich Letzner, mit Emilie Röhr.

Bolkenhain. Den 2. Mai. Der Jgf. und Tischler Karl Julius Walter, mit Jgfr. Johanne Christiane Karoline Sommer. — Der Jgf. und Nagelschmiedmstr. Karl Gottfried Pohl zu Kupferberg, mit Jgfr. Johanne Friederike Karoline Zunft. — Den 1. Mai. Der Jgf. Christian Emanuel Göppert zu Nieder-Würgsdorf, mit der verwittw. Frau Freihäusler Johanne Juliane Rumler geb. Sterz daselbst. — Der Wittwer und Wegebau-Assistent Christian Gottlieb Schöps zu Ober-Wolmsdorf, mit der verwittw. Frau Marie Rosine Vogt, geb. Teichmann. — Der Wittwer Christian Gottlieb Scharf zu Ober-Würgsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Klein zu Nieder-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 8. April. Die Gattin des Königl. Post-Sekretair Hrn. Hoffmann, einen S., Heinrich Albert Otto. — Den 21. Frau Orgelbauer Schinke, einen Sohn, Franz Adolph Alexander. — Den 24. Frau Tagelöhner Brendel in Kunnersdorf, einen S., Johann Franz. — Den 1. Mai. Frau Baumwollenweber Plischke, einen S., Franz Julius.

Schmiedeberg. Den 1. Mai. Frau Gastwirth Leder, eine T. — Den 6. Frau Fleischer Herrmann, Zwillinge, Sohn und Tochter.

Landeshut. Den 3. Mai. Frau Schuhmacher Koppe, einen S. — Den 5. Frau Schuhmacher Fichtner sen., eine T.

Schönau. Den 1. April. Frau Züchnermstr. Lorenz, einen S., Karl Friedrich Gustav.

Reichwaldau. Den 20. April. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Exner, einen S., Paul Gotthold Theodor.

Ober-Röversdorf. Den 23. April. Frau Häusler Reinsch, einen S., Karl Christian George Friedrich.

Goldberg. Den 10. April. Frau Schuhmacher Junge, eine T. — Den 14. Frau Einwohner Anders, einen S. — Den 21. Frau Schneider Merx, eine T. — Den 23. Frau Tuchmacher Meffert, eine T. — Den 24. Frau Viktualienhändler Gräber, eine T. — Den 25. Frau Kaufmann Veit, eine T., welche bald starb.

Heinzewald. Den 24. April. Frau Freigärtner Fritsch, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. Den 27. April. Louise Henriette Agnes, Tochter des Organisten bei hiesiger Stadtpfarrkirche Herrn Martineck, am Zahnen, 1 J. 4 M. — Den 4. Mai. Johanne Louise, Ehefrau des Orgelbauers Herrn Schinke, im Wochenbette, 31 J. — Den 5. Der Bürger und Weber Joseph Brandstädter, 76 J. — Den 7. Mstr. Christian Gottlieb Bartsch, 67 J. 10 M.

Spiller. Den 29. April. Frau Johanne Christiane geb. Baumgart, Ehefrau des Bauergutsbesitzers Johann Gottlob Hoffmann, 23 J. 4 M.

Schmiedeberg. Den 2. Mai. Der Tagearbeiter Christian Gottlieb May, 73 J. 9 M. 25 T. — Den 4. Christiane Karoline Wilhelmine, Tochter des Webers Pohl in Hohenwiese, 11 M. 5 T.

Quirl. Den 19. April. Charlotte Dorothee geb. Pohl, Ehefrau des Freihäuslers und Krämers Ilner, an Leberverhärtung, 60 J. — Den 25. Der Mittelgärtner August Leberecht Bartusch, 39 J. 9 M.

Krummhübel. Den 1. Mai. Frau Laborant und Ortsrichter Anna Rosina Teichmann, geb. Finger, an den Folgen eines Schlagflusses, 64 J. 6 M. 21 T. u. 3 St.

Landeshut. Den 22. April. Louis, Sohn des Schuhmachermstrs. Leitke, 8 M. 10 T. — Den 24. Anna, Tochter des Schneidermstr.-Oberältesten und Bezirksvorstehers Klapötke, 1 J. 11 M. — Den 1. Mai. Karl Adolph, Sohn des Buchhalters Hrn. Schäfer, 13 J. 7 M. 20 T. — Den 3. Die Frau des Gastwirths Hrn. Windisch, Marie Pauline Gottliebe geb. Kunze, 33 J. 8 T. — Den 5. Johann Gottfried Ludwig, gew. Fleischhauermstr.-Oberälteste, 71 J. 11 M. 5 T.

Friedeberg. Den 23. April. Die einzige Tochter des Tischlers Schafrath, 6 M. 13 T. — Den 27. Die einzige Tochter des Fleischhauers Opitz, 5 Mon. wen. 3 T. — Die verwittw. Frau Johanne Christiane Gringmuth aus Kunzendorf am kahlen Berge, 54 J. 6 M. 16 T. — Den 28. Der evangel. Organist und Schullehrer in Giersdorf bei Hollstein Herr Joh. Gottlieb Metzig, aus Friedeberg, 49 J. 4 M. 20 T.

Schönau. Den 22. April. Der Schuhmachermstr. Heinrich David Beer, gewes. Rathmann und Kirchenvorsteher, an

der Abzehrung, 66 J. 10 M. 21 T. — Den 3 Mai. Frau Steuer-Aufseher Pape, geb. Hampel, 43 J. 8 M.

Alt-Schönau. Den 5 Mai. Der Inwohner George Seibel, an Auszehrung, 56 J. 5 M.

Herrmannswaldau. Den 27. April. Robert, Sohn des Schullehrers Achtzehn, 11 M. 6 T.

Goldberg. Den 11. April. Christiane Adeline, Tochter des Tuchfabrikanten Herrn Christian Willenberg, 2 J. 10 M. 12 T. — Den 25. Der Vorwerksbesitzer Herr Ernst Längner, 39 J. 15 T.

Bolkenhain. Den 2. Mai. Johanne Friederike geb. Eitner, Ehefrau des Posamentiers Blankenstein, 60 J 3 M.

Nieder-Würgsdorf. Den 22. April. Karl Gottlieb, Sohn des Freihäuslers Rudolph, 10 M.

Nieder-Wolmsdorf. Den 29. April. Anna Rosine geb. Maidorn, Ehefrau des Auszüglers Hentschel, 71 J.

Im hohen Alter starb:

Reußendorf bei Landeshut. Den 1. Mai. Die verw. Frau Anna Susanna Möhnert, geb. Lorenz, 83 J. 8 M. 27 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht: daß für den laufenden Monat Mai c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brodt: die Bäcker: Brückner, 1 Pfd. 15 Loth; Hilse, 1 Pfd. 14 Loth; Friebe, Müller, 1 Pfd. 11 Loth; Helge, 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 12 Loth.

Semmel: die Bäcker: Brückner, 20 Loth; Hilse, Hornig, 18½ Loth; Friebe, Müller, 18 Loth; Helge, 17 Loth; alle übrigen Bäcker: 19 Loth.

Bei sämmtlichen Bäckern sind die Backwaaren gut befunden worden.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf.; Schweinefleisch 3 Sgr.; Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 4. Mai 1838.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

Bekanntmachung. Da ein großer Theil der hiesigen Einwohner die Erhaltung des Burgthorthurmes wünscht und zu den bedeutenden Herstellungskosten Beiträge zu leisten geneigt seyn soll, so ist der Abbruch vorläufig suspendirt worden, bis sich erweisen wird, ob die Kosten durch die eingehenden Beiträge gedeckt werden können.

Es werden daher alle Diejenigen, welche zur Erhaltung dieses Thurmes einen Geldbeitrag zu leisten gesonnen sind, hiermit ersucht, denselben an den betreffenden Herrn Bezirksvorsteher baar übergeben zu wollen. Die eingegangenen Beiträge sowohl, als auch deren Verwendung, sollen nach vollendeter Herstellung dieses Thurmes öffentlich nachgewiesen werden. Hirschberg, den 1. Mai 1838.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent. Zum öffentlichen Verkauf der zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 2 zu Schreiberhau belegenen, gerichtlich auf 1703 Rthlr. 6 Sgr. abgeschätzten Walter'schen Gärtnerstelle und der zu diesem Grundstücke gehörigen, aus der Besitzung sub Nr. 83 daselbst erkauften, gerichtlich auf 260 Rthlr. abgeschätzten Ländereien, steht, auf den Antrag der Realgläubiger,

auf den 15. Juni c., Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Gerichts-Kanzellei, da sich in dem, am 29. August pr. angestandenen, anderweiten Licitations-Termine ebenfalls kein Käufer eingefunden, ein nochmaliger Bietungs-Termin an. Die Taxe und der neuste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termine selbst festgestellt werden.

Hermsdorf unt. K., den 4. April 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.

Die Böttcher Johann Gottlieb Wolf'sche Großgärtnerstelle, nebst Acker, Garten und Wiesewachs, sub Nr. 32 des Hypotheken-Buchs, in der Gemeinde Rudelstadt gelegen, abgeschätzt auf 976 Rthlr. 7 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14 August 1838, Nachmittags 3 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Rudelstadt subhastirt werden.

Auktion.

Montags, den 14. Mai c., werden in der Wagenremise des hiesigen Gasthofes zum schwarzen Adler diverse Meubles und Hausgeräthschaften öffentlich verkauft.

Warmbrunn, den 7. Mai 1838.

Die Orts-Gerichte.

Zu verpachten.

Zu Johanni wird die Schmiedewerkstelle beim Scholtiseibesitzer Vogt in Wüsteröhrsdorf pachtlos. Pachtlustige belieben sich alldort geneigst zu melden.

Brau- und Brennerei-, auch Rindvieh-Verpachtung.

Die Dominial-Brau- und Brennerei in Rohrlach bei Hirschberg, so wie auch 30 Stück Nutz-Kühe im Nieder-Vorwerk, sind zu Johanni dieses Jahres anderweit auf 3, auch mehr Jahre zu verpachten. Die Kontrakte können bis dahin zu jeder Zeit abgeschlossen werden.

Etablissement.

Einem geehrten Publiko hiesiger Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Schwarz-, Schön- und Seidenfärber etablirt habe, und nehme sofort alle Bestellungen in Leinen-, Wollen- und Seidenwaaren, so wie auch Garn zu färben und zu drucken an in allen beliebigen Nüancen und Desseins, und versichere bei der schnellsten und reellsten Bedienung die billigsten Preise.

Landeshut, den 8. Mai 1838.

E. G. Schumann,
Schwarz-, Schön- und Seidenfärber.
Wohnhaft in Nr. 8 der katholischen Kirche gegenüber.

Literarisches.

Im Verlage des **Literatur-Comptoirs in Stuttgart** ist erschienen und so eben in Ludwig Heege's Buchhandlung und Leihbibliothek in Schweidnitz (am Paradeplatz) angekommen:

Europa.

Chronik der gebildeten Welt.

Herausgegeben von August Lewald.

Jahrgang 1838.

Erster Band (oder Viertel-Jahrgang).
(Erschien in 13 Wochenlieferungen.) Mit vielen artistischen Beilagen in Lithographie und Stahlstich, Modebildern und Musik-Beilagen.

Preis: 3 Thlr. 7½ sgr.

Diese Zeitschrift ist in der gesammten Journal-Literatur als die ausgezeichnetste anerkannt, welchen Ruf sie sowohl durch die würdige Haltung in Betreff ihres Inhalts, als auch durch den Luxus und die höchste Eleganz ihrer Ausstattung hinlänglich rechtfertigt. Die **Europa** darf in keinem guteingerichteten Journal-Cirkel und Lese-Verein fehlen; in den höheren Familienkreisen bietet sie längst die interessanteste Lectüre dar, und die zahlreichen artistischen Beilagen tragen stets zu der angenehmsten Unterhaltung bei. Wir empfehlen die **Europa** auch ferner der Gunst des Publikums und machen besonders die Bewohner des Landes und der kleineren Städte, welche in steter Bekanntschaft mit Allem, was die gebildete Welt interessirt, gesetzt werden wollen, auf dieselbe aufmerksam.

Der **erste Band** dieses Jahrgangs ist durch alle Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten, von welchen auch **ausführliche Prospecte** dieser ausgezeichneten Erscheinung **gratis** abgegeben werden.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau (Hirschberg bei E. Nesener) erschien so eben, und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. L. Wachler's

Lehrbuch der Geschichte

zum Gebrauche in höheren Unterrichts-Anstalten.
Sechste vermehrte und verbesserte Auflage. 1838. Gr. Oktav.
Preis 1⅓ Rthlr.

Außer den vielen Veränderungen, Berichtigungen und Zusätzen, mit denen der treffliche, jüngst verewigte Verfasser, diese seine letzte literarische Arbeit bereicherte, ist auch die Geschichte bis zu Ende des Jahres 1837 fortgeführt worden; und wird sonach dieses Werk als eines der gediegensten seiner Art mit Ueberzeugung von Neuem empfohlen.

Die große Chronik

oder

Geschichte des Weltkampfs

in den Jahren 1813, 1814 und 1815,

von

Johann Sporschil.

Mit 40 — 50 Stahlstichen nach berühmten Gemälden, historisch-geographischen Uebersichtskarten und Plänen.

Subscriptionsbedingungen.

Die große Chronik erscheint in 12 — 18 Lieferungen. Jede Lieferung mit 3 Stahlstichen und 1 Bogen Text auf feinem Velinpapier kostet 10 Sgr.

Man subscribirt auf das ganze Werk, zahlt aber nur bei Empfang einer jeden Lieferung. Das erste Heft ist in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei A. Waldow, vorräthig.

Philipp Kulmeyer in Leipzig.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Der Hofzahnarzt **Mangelsdorf** aus **Breslau** gedenkt Donnerstag, den 10ten d. M., gegen Mittag in Hirschberg und Freitag oder Sonnabend in Schmiedeberg einzutreffen. Diese Nachricht dürfte vielleicht manchem Zahnleidenden willkommen seyn.

Daß ich auf meine Nätherei Bürgerin geworden bin, zeige ich meinen geehrten Freundinnen und Gönnern ganz ergebenst an, mit der herzlichen Bitte, mir Ihr ferneres Zutrauen schenken zu wollen. Eleonore Lehder,
wohnhaft bei dem Riemer-Mstr. Hrn. Göbel vor dem Niederthore in Landeshut.

Wer die gründliche Erlernung dressirter Locken, Scheiteln der Haare und Verfertigung von Zöpfen wünscht, melde sich baldigst bei der verehelichten Sattlermstr. **Nummler**, vor dem Schildauer Thore zu Hirschberg.

Auch für dieses Jahr nehme ich Anträge zu Versicherungen gegen Hagelschaden bei der Neuen Berliner Hagel-Assekuranz-Gesellschaft zu prompter Ausführung an und bemerke, daß die Prämie dafür unverändert geblieben ist. Blankets zu Anträgen und Saatregistern sind vorhanden.

Hirschberg, den 8. Mai 1838.

Johann Friedrich Anders.

Empfehlung.

Der hier anwesende Portrait-Maler Herr E. Herzog aus Liegnitz, malte das Portrait eines jungen Mädchens. Dieses Bildniß ist in seiner Wohnung, in dem am Markte sub Nr. 40 dem Kaufmann Herrn Heintzel gehörigen Hause, zu sehen. Er zeigt hierin nicht nur den Meister in seiner Kunst, sondern auch Fertigkeit in der richtigen Auffassung, so wie im Treffen der Personen. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir daher, diesen Künstler hierdurch aufs Beste zu empfehlen und wünsche, daß Demselben der Aufträge recht viel zu Theil würden, als ich überzeugt bin, daß Derselbe alle Aufträge mit eben solcher Präcision wie in gedachtem Bildniß ausführen wird.

Landeshut den 8. Mai 1838. Ein Kenner.

Da mir daran liegen muß, meine Hirschberger Geschäfte zu finalisiren, so ersuche ich Alle, welche noch Rechnungen an mich zu bezahlen haben, den Betrag derselben unfehlbar bis zum 1. Juni d. J. an meinen Vater in Hirschberg gefälligst abzuführen; der Herr Justiz-Commissarius Robe hat es übernommen, alle am 1. Juni noch nicht bezahlten Forderungen sofort für mich einzuklagen.

Greiffenberg, den 8. Mai 1838.

Pauline Apelt,
verwittwet gewesene Feiereisen.

Die geehrten Herren Kalk-Abnehmer des Dominii Hermsdorf bei Goldberg, welche noch Kalkgeld im Rückstande sind, werden höflichst ersucht, ihre Rückstände nicht an den seit dem 2. Mai c. abgesetzten Kalkmeister Hertwig, sondern nur an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt, oder an den zu diesem Behufe herumreisenden herrschaftlichen Beamten gefälligst zu bezahlen.

Das Wirthschafts-Amt des Dominii
Hermsdorf bei Goldberg.

Verkaufs-Anzeigen.

Da wir unsere Schnitt-Waaren-Handlung gänzlich aufgeben, auch keine Jahrmärkte mehr beziehen, so verkaufen wir, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen.

Unsere Damen-Putz-Handlung wird hingegen stets mit den neusten Mode-Artikeln versehen seyn, welche wir zu den billigsten Preisen empfehlen. B. Maisan & Sohn.

Landeshut, den 8. Mai 1838.

Einem Hochgeehrten Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich durch abermaligen Einkauf im Besitz einer großen Auswahl feiner und ordinairer Tücher bin, hauptsächlich wage ich auf meine Niederländischen gestreiften Beinkleider- und Naturell-Tücher aufmerksam zu machen. Die billigsten Preise versprechend, bittet um gütige Abnahme

K. Ottersbach, Tapezierer und Tuchhändler.

Hirschberg, innere Schildauer-Straße Nr. 79.

Von der Leipziger Messe zurückgekommen, habe ich mit größter Sorgfalt mein Schnitt-Waaren-Lager mit ganz neuen modernen Sachen zu vergrößern gesucht; ich werde möglichst billige Preise stellen, und bitte um gütige Abnahme.

Joseph Hürbe in Warmbrunn.

Einem hochgeehrten Publikum hier und der Umgegend beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an täglich in meiner Wohnung, Langgasse Nr. 137, zu treffen bin, und empfehle zugleich bestens mein wohlassortirtes Lager von optischen ꝛc. Instrumenten.

Hirschberg, den 9. Mai 1838.

Paul Th. Lehmann, Opticus.

Die Strohhut-Fabrik
von J. J. Rössinger,
aus Dresden,

zeigt den geehrten Damen in Hirschberg und dessen Umgegend hiermit ergebenst an, daß sie den bevorstehenden Markt wieder besuchen wird und empfiehlt die neuesten Victoria-Hüte, welche sehr gut kleiden. Mit der Versicherung reeller Waare und billiger Preise bittet sie um gütige Beachtung; ihr Verkauf ist in der Bude am Deutschen Hause.

Für Blumenfreunde sind abzulassen über 40 Sorten engl. Sommer-Levkoje, worunter auch der gelbe ist, das Schock von allen Farben melirt 8 Sgr; über 20 Sorten engl. Band- und Röhr-Astern, das Schock von allen Sorten melirt 5 Sgr., und so auch die neuesten schön blühenden Sommer-Blumen-Arten.

Weinhold,
Besitzer des ehemals v. Buchs'schen Garten
in Hirschberg.

Es steht ein noch fast neues Tambourin zu verkaufen, unter der Garnlaube Nr. 24.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum mein wieder

neu sortirtes Lager in Galanterie- und Mode-Waaren

hiermit ganz ergebenst zu empfehlen.

F. Schliebener in Hirschberg.

Beim Herannahen des Frühjahrs habe ich mir aus den vorzüglichsten Tapeten-Fabriken eine Auswahl Tapeten und Bordüren, von den neuesten Desseins und ächten Farben, kommen lassen und verspreche selbige meinen geehrten Abnehmern zu den Fabrik-Preisen abzulassen. Ferner bin ich noch im Besitz einer bedeutenden Auswahl Wachsleinewand, Wachsbarchent und Wachstuch in allen Farben, Desseins und Breiten; so empfehle ich auch alle Arten Reisekoffer, Mantelsäcke, Bettsäcke, lederne Hutschachteln, Jagd- und Reisetaschen, und verspreche die nur möglichst billigsten Preise.

K. Ottersbach, Tapezierer.

Meinen geehrten Kunden hiesigen Ortes, als auch in der Umgegend, mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Waaren-Lager, sowohl in Schnitt-, Galanterie-Waaren, Strohhüten, Sonnenschirmen und allen andern so bekannten Artikeln, auf der letzten Leipziger Messe selbst auf das Geschmackvollste assortirte, daher ersuche ich, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren, die möglichst billigen Preise versichernd.

Greiffenberg, den 8. Mai 1838. J. G. Apelt.

Zu verkaufen sind kleine und große Weinfässer bei

Joh. Aug. Kahl, Kürschnerlaube Nr. 11.

Aechten ostindischen Ingwer, fließenden Caviar, Gothaer, Geraer, Cervelat- und Zungen-Wurst, Limburger, Tyroler, Schweizer und Holländischer Käse; Sardellen, Holländische und marinirte Heringe.

Aechte Eau de Cologne, Räucher-Balsam, Zahnkitte, Zahntinktur, Meyer'sches Kräuter Oel, Wanzenvertilgungs-Mittel, Hühneraugen-Pflaster. Verschiedene Sorten von Moutarde, auch Düsseldorfer; Sardellen, Capern, Wein, Gewürz, Charlotten in Kruken, feine und ordinaire Rums, Rhein-, Würz-, Mosel-, französische Medoc-, Lünel-, herbe und süße Ungar-Weine empfiehlt

Joh. Aug. Kahl's Weinhandlung.

Kürschner-Laube Nr. 11 in Hirschberg.

Zu vermiethen.

Leinbeete, auf einem sich vorzüglich gut dazu eignenden Acker, sind zu vermiethen in Ober-Schmiedeberg, im Gute Nro. 108.

In Nr. 29 unter der Garnlaube ist die 2te Etage zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin

Johanne Welz, geb. Glasey.

Hirschberg, den 9. Mai 1838.

Zur Fortsetzung meines gut eingerichteten Spezerei- und Materialwaaren-Geschäfts in Gottesberg, suche einen soliden Miether, und sind die sehr annehmlichen Bedingungen auch in der Expedition des Boten zu ersehen. C. L. Krieg.

Zu vermiethen ist in Nr. 251 vor dem Schildauer Thore, eine Treppe hoch, eine sehr freundliche Wohnung bei dem Schlossermeister Kasper.

Drahtziehergasse Nr. 153 sind zwei Stuben zu vermiethen.

In Nr. 89, innere Schildauer Straße, sind zwei Stübchen, im zweiten und dritten Stock, vorn heraus, nebst Zubehör, zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Mann in den besten Jahren, der eine unabhängige Existenz genießt, mit den Kanzellei- und Registratur-Geschäften bekannt und zuletzt Kassen-Rendant war, wünscht, mehr um sich zu beschäftigen, eine Anstellung als Geschäfts- oder Rechnungsführer oder sonst irgend in einem Büreau; darauf Reflektirende werden ersucht, das Nähere von der Expedition des Boten zu erfragen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schornsteinfeger-Profession zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden. Das Nähere in der Expedition der Fama zu Löwenberg.

Verloren.

Verlorner Hund.

Ein braun und weiß gefleckter flockhäriger 2 Jahre alter Vorstehhund, mit Doppelnase, halbbrauner am Ende weißer Ruthe, auf den Namen Rollo hörend, mit einem schwarz ledernen Halsband versehen, ist am 1. Mai abhanden gekommen. Der gegenwärtige Inhaber, oder Derjenige, welcher denselben nachweisen kann, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten bei der Redaktion der schles. Fama zu Goldberg.

Gefunden.

Ein schwarzer Schleier, welcher am Sonntage, den 29. April, in der Gallerie zu Warmbrunn zurückgeblieben, kann daselbst abgeholt werden.

Einladung.

Auf den Sonntag, als den 13ten d. M., wird die Tabagie auf dem Willenberge mit Tanz-Musik eröffnet; für kalte und warme Speisen und Getränke, so wie für prompteste Bedienung werde ich Sorge tragen; auch sind die Promenaden auf den Ueberresten einer alten Burg noch mehr verbessert, und bitte um zahlreichen Zuspruch. Schönau, den 4. Mai 1838.

Friedrich, Coffetier.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Glasschleif- und Lohmühlen-Anlage.

Der Gerber und Corduaner Ehrenfried Stelzer zu Flinsberg, hiesigen Kreises, hat die Absicht, auf dem Grundstücke des Häusler Siebeneicher, Haus-Nr. 144 daselbst, an der sogenannten Steinbach, etwa 200 Schritt vor deren Einmündung in den Queis, eine oberschlächtige Lohmühle, meist für den eigenen Bedarf, anzulegen, und damit eine Glasschleifmühle dergestalt zu verbinden, daß das eine Wasserrad nach dem Erforderniß die Lohmühle oder die Glasschleifmühle abwechselnd in Betrieb setzen soll.

Nach den Vorschriften § 6 und 7 des Mühlen-Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und es werden alle Diejenigen, welche durch dieses Etablissement eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten möchten, zugleich aufgefordert, ihre diesfälligen Einwendungen und Widersprüche innerhalb 8 Wochen, präclusivische Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, sowohl bei dem hiesigen Landrath-Amte anzubringen und zu begründen, als auch dem ꝛc. Stelzer bekannt zu machen.

Löwenberg, den 20. April 1838.

Königl. Landrath-Amt.
Graf v. Frankenberg.

Bekanntmachung. Am 3. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, Behufs der etatsmäßigen Tilgung, die Valuten zurückzahlen:

auf	Nro.	315.	auf	Nro.	329.	auf	Nro.	343.
=	=	316.	=	=	330.	=	=	344.
=	=	317.	=	=	331.	=	=	345.
=	=	318.	=	=	332.	=	=	346.
=	=	319.	=	=	333.	=	=	347.
=	=	320.	=	=	334.	=	=	348.
=	=	321.	=	=	335.	=	=	349.
=	=	322.	=	=	336.	=	=	350.
=	=	323.	=	=	337.	=	=	351.
=	=	324.	=	=	338.	=	=	352.
=	=	325.	=	=	339.	=	=	353.
=	=	326.	=	=	340.	=	=	354.
=	=	327.	=	=	341.	=	=	355.
=	=	328.	=	=	342.	=	=	356.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere, nebst sämmtlichen Coupons, vom 18ten an gerechnet, in dem gedachten Termine zurückzugeben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt und der Inhalt der Coupons ergiebt, auf, vom 1. Juli d. J. an gerechnet, Zinsen zu tragen und sämmtliche Coupons derselben, vom 18ten an gerechnet, verlieren ihre Gültigkeit.

Hirschberg, den 16. März 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Mit Genehmigung Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz wird Freitag, den 18. Mai 1838, das erstemal und hiernächst allwöchentlich am Freitag ein Wochen- und Getreide-Markt auf hiesigem Marktplatze abgehalten.

Der Markt beginnt in den Monaten vom 1. April bis letzten September früh 8 Uhr, in den Monaten vom 1. Oktober bis 31 März früh 9 Uhr. Marktrechtsgebühren und sonstige Abgaben werden in keiner Art erhoben. Herr Rathmann und Kaufmann Luchs hieselbst ertheilt Marktpreiszettel gegen 1 Sgr. pro Stück, und weiset Behältnisse zum Einsetzen des Getreides nach.

Schönau, den 29. April 1838.

Der Magistrat.

Land- und Stadt-Gericht zu Jauer.

Das zum Nachlasse der verwittwet verstorbenen Goldarbeiter Büttner, Johanne Christiane geb. Böhm gehörige, auf der Königsstraße hierselbst sub Nr. 163 belegene und auf 1278 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Wohnhaus, soll

am 20. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der Hypotheken-Schein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub Nr. 171 zu Tiefhartmannsdorf bei Schönau gelegene Johann Friedrich Krätzig'sche Freihaus mit Garten, auf 80 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein und Kaufsbedingungen, bei uns einzusehenden Taxe, soll auf

den 13. Juni a. c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf subhastiret werden. Hirschberg, den 6 Februar 1838.

Das Freiherrlich von Zedlitz'sche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Nothwendiger Verkauf.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Justiz-Amt von Maywaldau.

Das sub Nr. 81 zu Maywaldau belegene, dem Johann Gottlieb Mehwald gehörige Robothhaus nebst Gärtchen, abgeschätzt auf 13 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 17. September c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die ihrem Aufenthalt nach unbekannten zwei Gabriel Mehwald'schen Kinder werden zu diesem Termine mit vorgeladen.

Bekanntmachung. Die voriges Jahr zur Benutzung für Gebirgs-Reisende, am Hochsteine und bei Rübezahls-Kanzel, oberhalb der Schneegruben, neu erbauten beiden Häuser, sollen jedes für sich besonders auf 3 oder 6 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet werden, zu welchem Behuf

den 21. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

ein Termin im unterzeichneten Amte abgehalten werden wird, wozu mit der Bewirthung von Fremden vertraute Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 30. April 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Branntweinbrennerei-Verpachtung.

Das zu Hermsdorf unterm Kynast gelegene herrschaftliche, mit einem bedeutenden Ausschank, vermöge seiner Lage, versehene Branntweinurbar, wird mit Ende Juni c. pachtlos und wird zu dessen anderweitiger Verpachtung auf drei oder sechs hintereinanderfolgende Jahre,

den 22. Mai c., Vormittags 9 Uhr,

ein Licitations-Termin im unterzeichneten Amte, woselbst auch die Pachtbedingungen von heut ab einzusehen sind, abgehalten werden. Hermsdorf u. K. den 1. Mai 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Schönwaldau.

Die sub Nr. 79 zu Schönwaldau belegene, den Johann Gottfried Krügler'schen Erben gehörige Gärtnerstelle, abgeschätzt auf 940 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 9. Juli c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Brauerei- und Brennerei-Verpachtung.

Da beim Verkaufstermin der hiesigen Brauerei und Brennerei kein annehmbares Gebot erfolgt ist, so soll dieselbe von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden, und können sich Pachtlustige entweder hier, oder beim Rittergutsbesitzer H. Hoffmann zu Leisersdorf bei Goldberg melden, wo dann sogleich rechtsgültig kontrahirt werden kann.

Mittel-Kauffung, den 29. April 1838.

Das Dominium.

Verpachtung. Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Prausnitz bei Goldberg, wozu acht Bierverlagspflichtige Schankstätten gehören, wird mit Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung ist ein Termin auf den 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthschafts-Amte zu Prausnitz angesetzt worden, und werden qualificirte Brauer-Meister dazu eingeladen. Die Pacht-Bedingungen können von jetzt an täglich im Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Prausnitz, den 8. April 1838.

Auktion.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, Sonntag den 20. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Gerichts-Kretscham mein sämmtliches Handwerkszeug, bestehend in einem Schraubstock, einem Blasebalg, drei Schneideklubben mit Bohrern, einem Ambos, Hammer und Feilen verschiedener Größe, einer Lochschiene, einem eisernen Grabdenkmal, einem großen Schleifstein mit eiserner Welle, zwei guten Beißzangen, einem Hufzeug u. dergl.; so wie eine gute Nutzkuh, ein Pferd, zwei neue einspännige Spazierwagen und einen zweispännigen alten desgl., einen zweispännigen Spazierschlitten, einige 100 Schock neue Nägel, Ketten, Aexte verschiedener Größe, eine Siedelade, eine zweispännige Waage, zwei kleine Handsägen, eine Düngergabel und Hacken, eine eiserne Waage mit Brettern, einen Reitsattel, einen großen Ausziehtisch, ein Jagdgewehr mit Tasche, und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung zu verauktioniren, wozu ich Kauflustige hierdurch ergebenst einlade.

Reichhennersdorf, bei Landeshut, den 1. Mai 1838.

Benjamin Riedel, Pachtschmied.

Verkaufs-Anzeigen.

Ich bin gesonnen, mein im besten Baustande befindliches, auf der kleinen Kirchgasse unter Nr. 85 in Jauer gelegenes, mit zwei Bieren berechtigtes, massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zwei Stock hoch, hat 7 Stuben und 8 Kammern, einen großen trockenen Keller mit zwei Nebenkellern und ein Gewölbe. Auch gehört dazu ein Stallungs-Gebäude, eine große Wagen-Remise mit sehr geräumigem Schüttboden.

Tischlermeister Stephan in Poischwitz.

Eine gut gebaute Freistelle in einer Kolonie im Gebirge, wozu circa 20 Scheffel Preuß. Maaß Acker und Wiese von guter Beschaffenheit gehören, ist mit und auch ohne Zubehör sogleich und unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kommissionair Gerichtsschreiber Riedel zu Wernersdorf bei Landeshut.

Zu verkaufen ist ein Schneiderscher Badeschrank mit drei Röhren, ein Speiseschrank, ein Bücherschrank, ein Wäschkasten, ein Bettkasten, ein Obstkasten mit 7 Schüben, ein Ausziehtisch für 14 bis 16 Personen, einige ordinaire Tische, ein kleiner Kinderwagen mit 2 Rädern, ein Großstuhl mit Sprungfedern unter der Butterlaube Nr. 33 zwei Treppen hoch, und mögen Kauflustige sich dort gefälligst Vormittags von 9 bis 12 Uhr melden.

Das der Frau Seifensieder-Wittwe Exner gehörige Gärtchen zu Hirschberg steht aus freier Hand zu verkaufen.

Wasser=, Mehl= und Brett=Mühlen=, Bornberg= und Haus=Verkauf.

Die zu Ober=Wüste=Giersdorf, Waldenburger Kreises, an der Straße nach Böhmen gelegene sogenannte Rumpel=Mühle, mit Bäckerei, Bier= und Branntweinschank, das besondere Bornberg=Grundstück und Auenhaus, welche Grundstücke mir eigenthümlich gehören, „bei welchen 4, nämlich: „1 massiv 2stöckiges und 3 von Holz gebaute Wohngebäude, „ferner: 1 massive Stallung und Scheune, die besonders „stehende Brettmühlen=Werkstatt, Leinwand=Walke, Wagen=„Remise und 1 Holz=Schuppen, sämmtliche Gebäude in gu=„tem baulichen Zustande befindlich sind, der dazu gehörige „Grund und Boden im Umfange zusammen auf 100 Scheffel „Aussaat Ackerland, und außer dem Garten= und Wiesenland „auf jährlich durchschnittsweise zu gewinnendes Gras, Heu „und Grummet zu 5 Stück Rindvieh hinlängliches Futter „anzunehmen ist," beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen, und ist der diesfällige Termin auf **Montag den 2. Juli, Vormittags 10 Uhr**, in dem Gerichts=Kretscham zu Ober=Wüste=Giersdorf bestimmt. Kauflusthabende können sich vor dem Termine die Grundstücke in Augenschein nehmen und deshalb beim jetzigen Pächter melden, auch nähere Nachrichten Hinsichts der dem Kauf zum Grunde zu legenden Bedingungen bei mir selbst erfordern.

Rohnstock, Bolkenhainer Kreises, den 17. April 1838.

Johanne Karoline, verehel. Köhler, geb. Rößel.

Friedrich August Köhler, herrschaftlicher Forstbeamter.

Mühlen=Verkauf.

Durch Veränderung bin ich willens, meine in Schweinhaus, bei Bolkenhain, belegene Wassermühle, bestehend in einem Mahl= und Spitzgange, und einer Windmühle, in baulichem Zustande, nebst Wohngebäude mit 2 Stuben, 7 Scheffel alt Maaß Aussaat Acker, 2 Grase= und Obstgärten, wodurch drei Kühe vollkommen ausgehalten werden können, aus freier Hand zu verkaufen; bemerke zugleich, daß 400 rtl. zur Hypotheke stehen bleiben können. Kaufslustige wollen sich bei dem Coffetier Herrn Kirchner zu Jauer am Goldberger Thore melden, der das Weitere mittheilen wird.

Wilhelm Kirchner.

In einer freundlichen Gebirgs=Stadt, woselbst ein Maurer=Meister oder Polirer fehlt, weiset ein nur theilweis massives Haus mit 3 Stuben und einem Gärtchen, für solche, die einen billigen Preis wünschen, zum baldigen Verkauf nach der Kommissionair Gerichtsschreiber Riedel zu Wernersdorf.

Auch kann derselbe Kauflustigen drei schöne Wirthschaften, ein Freigut, eine Mühle und eine Krämerei nachweisen.

Ein gut ausgebautes Häuschen mit Garten ist, veränderungshalber, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Stellmacher Hornig in Straupitz.

Mast=Vieh=Verkauf.

Beim Dominio Schildau bei Hirschberg stehen zum Verkauf 27 Stück große, fett gemästete Ochsen und 35 Stück Mastschöpse.

Walter, Amtmann.

Nutz=Vieh=Verkauf.

Auf dem Dominium Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, stehen 4 Stück junge gute Nutz=Kühe, so wie 20 Stück diesjährige Lämmer zum Verkauf; die nur deshalb verkäuflich abgelassen werden, weil, wegen Spann=Dienst=Ablösung, mehr Zug=Vieh gehalten wird. — Auch wird von genanntem Dominium ein Pfauhahn und eine Pfauhenne zu kaufen gesucht. — Hierauf Reflektirende können sich zu jeder Zeit bei dem dasigen Wirthschafts=Amte melden.

Ein leichter Stuhlwagen und ein fast ganz neuer Plauwagen stehen zum Verkauf beim Seifensieder Exner zu Hirschberg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alle diejenigen geehrten Mitglieder des Ketschdorfer Sterbe=Kassen=Vereins, welche sich von dem Resultat der am 23. v. Mts. stattgehabten Rechnungslegung und der günstigen Sachlage überzeugen wollen, können jederzeit eine Abschrift des am gedachten Tage aufgenommenen Protokolls bei dem Unterzeichneten zu beliebiger Einsicht vorgelegt erhalten. Hirschberg, den 6. Mai 1838.

Schatte.

Geld auszuleihen.

Dreimal 500 Rthlr. und 1000, 1200 und 10,000 Rthlr., auch getheilt, sind sogleich durch den Commissionair Meyer zu vergeben.

Etablissements.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum, so wie meinen Gönnern und Freunden hiesiger Stadt Landeshut und Umgegend, zeige ich ergebenst an, daß ich mich als Mannskleiderverfertiger etablirt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Für prompte und reelle Bedienung nach der neusten Mode werde ich stets Sorge tragen.

August Riese, Kleidermacher.

Meine Wohnung ist beim Posamentier Ludewig.

Einem hochzuverehrenden Publiko hierorts und der Umgegend gebe ich mir die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als **Mannskleider-Verfertiger** allhier etablirt habe, und füge die Bitte hinzu, mich hochgeneigtest mit Aufträgen beehren zu wollen. **G. Weise**, junior,
wohnhaft bei dem Schlossermstr. Herrn Püschel auf der Schulgasse.
Hirschberg, den 26. April 1838.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt in dem ehemaligen Dr. Welz'schen Hause, der katholischen Kirche gegenüber. Dr. Meister.
Landeshut, im April 1838.

Zu vermiethen.

Eine freundliche Stube in der zweiten Etage (Burg-Vorstadt) ist sogleich zu vermiethen. Das Nähere bei dem Commissionair Meyer.

Zu vermiethen steht in Goldberg in dem Hause Nr. 183, nahe am Rathhause, ein in sehr gutem Ruf stehender Verkaufsladen mit einer geräumigen Kramstube, nebst zwei Wohnstuben, einem Keller, einer Kammer und sonstigem Gelaß, und von Johanni d. J. ab nach Willkühr zu beziehen. Das Nähere darüber bei der Eigenthümerin daselbst.

In meinem Hause Nr. 175 auf der dunklen Burggasse ist in der ersten und zweiten Etage ein Logis von 5 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, 3 Kammern, desgleichen par terre eine gewölbte Stube, welche sich auch zu einem Verkaufs-Gewölbe eignet, 2 Gewölbe, 1 Kammer, 1 Küche, Holzställe und ein großer Keller zu vermiethen und zum 1. Juli zu beziehen. Verw. Lipfert, geb. Schneider.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier thätiger Oeconom, der Johanni c. seine gegenwärtige Stellung als Beamter verläßt, wünscht an diesem Termine ein anderweitiges Unterkommen. Derselbe kann erforderlichen Falls eine kleine Caution stellen, und sieht nicht so sehr auf hohes Gehalt, als gute Behandlung und dauernde Anstellung. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

Offene Stelle.

Ein unverheiratheter Gärtner, der über seine Brauchbarkeit sich genügend ausweisen kann, findet ein baldiges Unterkommen; wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Handlungs-Lehrling-Gesuch.

Einem gebildeten, jungen Menschen weiset unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen nach die Exped. des B.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Mai 1838.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	$141\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	151	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$149\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-25\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	$103\frac{2}{3}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	$101\frac{5}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	$98\frac{11}{12}$

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	$95\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	113
Polnisch Cour.	—	—	$103\frac{1}{12}$
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41\frac{1}{6}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$102\frac{3}{4}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$65\frac{1}{3}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	$104\frac{2}{3}$	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{2}$
Ditto ditto	500 Rl.	$103\frac{3}{4}$	—
Ditto Ltr. B.	1000 R.	$105\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	$105\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 3. Mai 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 22 —	1 17 —	1 15 —	1 7 —	— 28 —	1 15 —
Mittler	1 18 —	1 13 —	1 13 —	1 3 —	— 25 —	1 10 —
Niedriger	1 16 —	1 10 —	1 11 —	1 1 —	— 22 6	— — —

Jauer, den 5. Mai 1838.

Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster	1 16 —	1 12 —	1 10 —	1 2 —	— 25 —
Mittler	1 14 —	1 10 —	1 8 —	1 — —	— 24 —
Niedriger	1 12 —	1 8 —	1 6 —	— 28 —	— 23 —
Löwenberg, den 1. Mai 1838. (Höchster Preis.)	1 19 —	1 15 —	1 14 —	1 2 —	— 26 —

Privat-Anzeigen.

Zu verkaufen.

Verkauf eines Lehnguts.

Veränderungshalber ist ein freies Lehngut in fruchtbarer angenehmer Gegend, mit 150 Scheffeln Ackerland von guter Qualität, ausreichendem guten Wiesewachs und Holzwuchs, dessen Gebäude massiv und in gutem Zustande sind, nebst vollständigem lebendigen und todten Inventarium, unter billigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. Nähere Auskunft erfahren Kauflustige bei dem Kommissionair Gerichts-Schreiber Riedel zu Wernersdorf.

Ein in ganz gutem Baustande befindliches Haus, in Hermsdorf u. K. gelegen, ist zu Johanni d. J. aus freier Hand zu verkaufen, oder auch im Ganzen in Miethe zu geben vom Eigenthümer C. W. Willmanns in Warmbrunn.

Familien-Verhältnisse bestimmen mich, mein Haus und Garten hieselbst aus freier Hand zu verkaufen; es steht in der Stadt und enthält 13 Zimmer, Wagen-Remise, Pferdestall und allen möglichen Wirthschafts-Gelaß. Der Garten enthält eine geräumige Gärtnerwohnung, Orangerie- und Ananas-Haus, Frühbeete, viel Wein, feines Obst und eine schöne Blumenflur. Die nähern, billigsten Bedingungen sind bei mir selbst zu jeder Zeit zu erfahren.

Bunzlau, den 4. Mai 1838.

v. d. Marck, Major a. D.

Schaafvieh-Verkauf.

Montag, den 14. Mai, früh 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen herrschaftlichen Niederhofe:
200 Stück, meistens zwei- und dreijährige, zur Zucht vollkommen taugliche Mutterschaafe, desgleichen 50 Stück schlachtbare, sehr große Schöpse, sämmtlich ohne Wolle,
in Abtheilungen von 10 Stück meistbietend versteigert werden; wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Neukirch bei Goldberg, den 5. Mai 1838.

Freiherrlich von Zedlitz-Neukirch'sches Rent-Amt. Jänisch.

50 Stück

mit Körnern fett gemästete Mutterschaafe und Schöpse stehen bald zum Verkauf bei dem Dominio Eichberg.

Eichberg, den 8. Mai 1838.

Ein gebrauchtes Roßmühlwerk zum Lohstampfen ist ohne Gebäude billig zu verkaufen. Das Werk besteht aus einer stehenden und einer liegenden Welle, einem Kammrad nebst Getriebe und vier eichenen Stampfen, nebst angebrachtem Drathsiebe, alles im besten Zustande.

Kauflustige erfahren das Nähere bei dem Mühlen-Bau-Meister Hoffmann in Rauschwitz bei Groß-Glogau.

Neue vollsaftige Apfelsinen empfiehlt zum billigen Preise von 2 bis 5 Sgr. Demuth, Citronenhändler, wohnhaft in der Butterlaube Nr. 37.

Patentirte Hörröhren und Hörmaschinen
mit
biegsamen Leitungsröhren
sind zu haben beim Opticus Lehmann in Hirschberg.

Aecht römische und deutsche Saiten von ausgezeichneter Haltbarkeit, Reinheit und Wohlklang empfiehlt

A. Waldow.

Die Kalkbrennerei auf dem Kapellenberge bei Tiefhartmannsdorf wird jetzt wieder von dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte betrieben, und es ist daher täglich frisch gebrannter Kalk von vorzüglicher Güte dort zu haben.

Tiefhartmannsdorf, im Mai 1838.

Das Wirthschafts-Amt.

Es ist eine in einem volkreichen Dorfe sehr vortheilhaft gelegene Fleischerei, mit einigen Scheffeln gutem Acker, unter sehr annehmbaren Bedingungen, wegen Veränderung, baldigst zu verkaufen; wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Zu haben sind 30 Sack gute Kleien bei dem Bäckermeister Illner in Landeshut.

Der mit vom Dr. und Pfarrer Herrn Porsohr in Baiern für Schlesien in Kommission gegebene

Wunder- oder Riesenklee-Saamen

hat binnen einigen Wochen so guten Absatz gefunden, daß weit über tausend Prisen davon abgesetzt worden sind.

Da nun die Zeit zur Aussaat dieses Klee-Saamens herangerückt, selbiger auch bei mehreren Oekonomen bereits sehr gut aufgegangen und nur noch eine kleine Quantität davon vorhanden ist, so ersuche ich alle geehrten Herren Landwirthe, welche noch gesonnen seyn sollten, von diesem Wunderklee Gebrauch zu machen, bald gefälligst entweder bei mir oder bei den in diesen Blättern angezeigten Herren Kommissionairen Bestellung darauf machen zu lassen, indem selbiger binnen 14 Tagen gänzlich vergriffen seyn wird.

Dittrich in Löwenberg.

Acht Schock zweijähriger Karpfen-Saamen ist beim Bauer Reimann in Buchwald bei Schmiedeberg zu verkaufen.

Da die massive Scheuer beim Gute Mittel=Kauffung niedergerissen wird, wo das Holz und Flachwerk größtentheils noch ganz gesund, und wegen der besondern Stärke das Holz sich sowohl zu Stubenholz, als auch zu andern Bauten und Reparaturen eignet, sind einzelne Stücken, wie solches gewünscht wird, zu dem billigsten Preise bei Unterzeichnetem zu bekommen.

Mittel=Kauffung, den 7. Mai 1838.

Lochmann, Brauermeister.

Eine ganz neue, halbgedeckte, einspännige, moderne Droschke steht billigst zum Verkauf beim Maler Hantke in der Zapfengasse zu Hirschberg.

Wagen = Verkauf.

Ein fast noch neuer, ganz moderner Wurstwagen, so wie ein in Federn hängender und wenig gebrauchter Plauwagen, mit Thüren zum Einsteigen, sind billig zu verkaufen, und weiset den Verkäufer nach der Buchbinder Herr Hayn in Schönau.

Ein zweispänniger Plauen=Wagen, noch wenig gebraucht, ist zu verkaufen; wo? ist zu erfragen beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Färberei=Verkauf oder Verpachtung.

Die in hiesiger Stadt wegen ihrer Lage am Bilafluß sehr vortheilhaft gelegene, im besten Zustande befindliche Färberei, ist mit allem Zubehör, bestehend in vier kupfernen Kesseln und einer Küpe, entweder zu verpachten oder aus freier Hand zu verkaufen.

Auch würde dieselbe, da hinlänglicher Raum und Wasser vorhanden, und auf einer der belebtesten Straßen befindlich ist, sich vorzüglich zu einer Bierbrauerei, Schwarzfärberei oder sonstigem andern Geschäfte eignen, und ist das Nähere beim Kaufmann Jos. Lud. Richter in Neisse zu erfragen.

Kauf = Gesuche.

1) Ein Gut von 12,000 bis 15,000 Rthlr., mit gutem Acker, Forst und Wiesen.
2) Ein Gut von 20,000 bis 35,000 Rthlr., mit gutem Acker, Forst und Wiesen.
3) Ein Gut von 30,000 bis 50,000 Rthlr., mit gutem Acker, Forst und Wiesen.

Sämmtliche 3 Güter werden zu kaufen gesucht, und weiset die Expedition d. B. den dazu betreffenden Beauftragten nach.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Tanz=Unterrichts=Anzeige.

Sämmtlichen Honoratioren und Freunden der Tanzkunst in Hirschberg und der Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir nach beendigtem Unterricht von Landeshut nach Hirschberg kommen wollen, um sowohl öffentlich, als auch in besondern Familien=Vereinen, Unterricht im Tanzen zu ertheilen. Sollte den resp. Eltern, welche uns Ihre Kinder anvertrauen, die Zeit des Herbstes angenehmer seyn, so sind wir Willens, mit dem Unterricht erst im Monat September zu beginnen. Der Cursus von 96 Stunden in drei Abtheilungen kostet 6 Rthlr. Meldungen werden in unserer Abwesenheit in der Expedition des Boten übernommen.

Landeshut, den 7. Mai 1838.

Eichner und Sohn, Lehrer der Tanzkunst.

Es empfiehlt sich zur Anfertigung pharmaceutischer Geräthschaften, als: Kühlapparate, Kessel, Pfannen, Infundirbüchsen, Mensuren ꝛc., Kirchenarbeiten, Sargbeschläge, Spielwaaren jeder Art, und aller in dieses Fach schlagenden Artikel, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung. Schweidnitz, im Mai 1838.

Carl Kintzel, Zinngießer=Meister, am Markte Nr. 330.

Berichtigung wegen falscher Beschuldigung.

Vermöge falscher Verleumdung, womit ich den Häusler Ehrenfried Baumert, Nr. 26 hierselbst, am 16. April c. Abends im hiesigen Kretscham, öffentlich vor dem anwesenden Publico mit dem Vorwurfe: dem Bauer Heinrich Effenberger daselbst seinen Hund erschossen zu haben, beschuldiget, diese Beschuldigung aber grundlos ist, so bitte ich hierdurch den Betheiligten um Verzeihung, mit der Absicht: daß das üble verbreitete Gerücht unterdrückt und von Niemandem nachgesprochen werde.

Egelsdorf, den 29. April 1838.

Gottlieb Nerger, Inlieger.

Zwei Thaler für das Setzen eines geeigneten Pessarium (Mutterkranzes), welcher nicht besonders bezahlt wird, wofür ich auch für eine ununterbrochene vierjährige Tragung, ohne Beschwerden, zugleich Bürge bin.

Langenneundorf, Löwenberger Kreis,
am 8. Mai 1838. G. Kuttner,
ausübender Geburtshelfer und Chirurgus.

Nächsten Sonntag können noch einige Personen auf meinem bequemen Wagen nach Breslau Platz finden.

Sachs in Hirschberg.